Digitized by the Internet Archive
in 2019 with funding from
Getty Research Institute

https://archive.org/details/melucidariusvona00hono

23656/37642
L, A-4

5450-
PRBM

M. Elucidarius.

Von allerhand Geschöpffen Gottes / den Engeln / den Himmeln / Gestirn / Planeten / vnd wie alle Creaturen geschaffen seind auff Erden.

Auch wie die Erdt in drey theyl getheylet / vnnd dero Länder / sampt der Völcker darinn / Eigenschafften / vnd wunderbarlichen Thieren / Auß Plinio Secundo / Solino / vnd andern Weltbeschreibern / ein kurtze vnd lustige anzeigung.

Mit angehencktem Bauren Compass / vor die jhenigen gestellt / so sich auff den Compass nicht verstehen / oder denselben nicht allzeit bey sich haben / die Stundt deß tages in der Handt durch den Strohalmen zu lehrnen.

Cum Priuilegio Imperiali.

Franckfort am Mayn / Bey Christ. Egen. Erben.

M. D. LXXXIIII.

Vorrede zum Leser in diß Büchlin/ Elucidarius genannt.

DIß Büchlin heißt Elucidarius/ das ist im Teutschen/ Erleuchter/ Denn man findet hierinnen Lehre/ die in anderen Büchern verborgen seind/ gar fein erklärt. In der Schrifft wirdt auch gemeldet der Sinn diß Büchlins darinn/ dieweil es Aurata gemma genannt ist/ das bezeichnet vns wie das Buch sey/ Vnnd darumb was man in andern Büchern dunckels vnnd vnverständlichs geschrieben findet/ das erkläret vns M. Elucidarius gar ordentlichen/ darvon ein Mensch Weißheit empfahen mag/ Dann was man in der Schrifft weit muß zusammen suchen/ das findt man hierinn mit wenig Worten schön begriffen.

Gott/ der je war/ vnd allweg ist/ ohn ende/ der sey diß Buchs ein anfang/ AMEN. Der Meister vnnd der Jünger reden mit einander. Der diß Buch schreibt/ der ist der Frager/ Der H. Geist ist der Lehrer/ der soll vns zum ende bringen/ daß wir die rechten Warheit befinden gantz vmb alle die ding/ die in den Büchern verborgen sind/ Dar zu helffe vns die ewige Weißheit/ welche ohne alle Arbeit die Welt hat gemacht vnd geziert.

Es ist die sach vor zeiten in diesem Büchlein gar für gut vnnd gerecht erhalten worden/aber doch in etlichen stücken weit gefehlet/ geschweig der Landtschafften/ Derhalben haben wir diß Buch in etliche viel weg gebesseret/ vnnd was vnnütz/auff ein schwam lassen fallen/ vnd außgereutet/damit man nicht für etwas hielt/ das doch in der warheit nichts ist/ derhalben verworffen/ vmd darfür die Landtschafften mehr auß Plinio Secundo/ Solino/ vnd andern Cosmographis gebessert vnnd gemehrt/ welches in alle weg e viel lustiger zulesen wirdt seyn/ dieweil darinnen viel seltzamer Geschöpffe Meldunge geschicht. Damit aber die Sache dester füglicher sey/ so haben wir dieses Büchlein in Capitel abgetheilet/ vnnd zum theil darbey gemeldet/was jedes Capitel handelt. Dieweil aber zu zeiten in einem Capitel mehr dann einerley gefraget/vnnd doch am anfang der Capitel nit gar geschrieben/ So wöllen wir für ein Register die Summa der Capitel alle wider erholen/ Dann sonst würden den Leser die Capitel seltzam ansehen/ dieweil der Jünger viel dings vnder einander fraget/ ohn ordnung zu zeiten.

Sum-

Summa diß Büchlins/ nach ordnung der Capitel.

Cap. 1.

Daß wir ſollen glauben/ drey Namen in einer Gottheit.

Cap. 2.

Vom geſchöpff deß Himmels/ der Erden/ vnd alles was drinnen.

Cap. 3.

Vom fall Lucifers/ vnd der Hellen.

Cap. 4.

Vom Himmel vnd ſeinem Lauff.

Cap. 5.

Wie viel der Himmel/ vnd wo Adam geſchaffen ward.

Cap. 6.

Vom Paradeiß/ theilung der Welt/ vnd Waſſern deß Paradeiß.

Cap. 7.

Vom erſten theil Aſia/ vrſprung der vier Waſſer/ vnnd welches Land dem Paradeiß allernechſt ligt. Item/ von India/ mancherley geſchlecht der Leuth darinn/ vnd warumb das Gott alſo geſchaffen. Auch wirdt Meſopotamia darinn gemeldet.

Cap. 8.

Vom andern theil der Welt/ Europa genandt/ vnd von mancherley Landſchafften/ Völckern vnnd Stetten darinn begrieffen.

Cap. 9.

Vom dritten theil der Welt/ Aphrica genandt/ vnnd den Inſeln die im Meer ligen.

Cap. 10.

Woher die Windt kommen/ vnd von natur deß Waſſers.

Cap. 11.

Von Erdtbidmen/ vnd dem Lande Sicilia.

Cap. 12.

Von den Leuten vnder/ vns/ Wovon die Nacht kom̃/ vnnd warumb die Sonn entzwerchs laufft an dem Himmel.

Cap. 13.
Von den sieben Planeten/vnd welcher Natur die Planeten.
Cap. 14.
Vom Mon / warumb er so baldt voll werde/ vnnd widerumb abnimpt/ auch von dem Cometen.
Cap. 15.
Von Finsternuß / vom Donder vnd Feuwer/ vnnd woher es komme/ daß Stein fallen.
Cap. 16.
Vom Hagel/ Vom Blut/ Frösch/ vnd Würm regnen.
Cap. 17.
Vom Regenbogen/ warumb die Brunnen deß Sommers so kalt/ vnd deß Winters so warm/ vnd weßhalben die Thier alle von einer materien seind/ vnnd doch einander vngleich.
Cap. 18.
Von schöpffung deß Kindts in Mutter Leib.
Cap. 19.
Wie alle ding ein ende nemmen.
Cap. 20.
Wer die Seelen peiniget/ vnd wie groß genad die Seelen gewinnen.
Cap. 21.
Von anruffung der Trinitet.
Cap. 22.
Warumb Gott den Menschen erlediget mit Christi todt.
Cap. 23.
Von der ersten Sünd in der Christenheit.
Cap. 24.
Vom Endechrist.
Cap. 25.
Von den freuden der Seligen.

FINIS.

IAPHET
SEM
CAM

M. Elu-

M. Elucidarius / Von allerhandt geschöpffen Gottes / den Engelen/den Himmeln/Gestirn/Planeten/vnnd wie alle Creaturen geschaffen seind auff Erden/&c.

Vnderreder.

Jünger. Meister.

Vom Glauben. Cap. I.

Der Jünger fragt.

WAS sollen wir glauben? Der Meister Antwort. Das in Gott drey Namen seind / vnnd daß drey Namen ein ware Gottheit ist. J. Wie mag sich ein Gottheit in drey getheylen? M. An der Sonnen ist auch die schöne/ der schein / die hitz / vnd ist doch nicht mehr dañ ein Son/ wo der dreyer eins ist / daselbst sind sie alle drey zusammen/Zu gleicher weiß seind diese drey Namen / ein ware Gottheit/Vnnd wo der Vatter ist/da ist auch der Sohn vnnd der heylig Geist/Vnnd wo der Son ist / da ist auch der Vatter vnnd

der heilig Geist. J. Seidt sich die drey namen nimmer mögen scheiden/Da der Son die menschheit an sich name/nam sie da nit auch Vatter vnnd der heilig Geist. M. So wir die Sonnen sehen/so mögen wir wol mercken / wie es vmb die red gethon ist/ Denn die Sonn mag niemandt getheilen/vnnd trücknen wir vns doch von der hitz/vnd haben auch das Liecht von dem schein/vnd die woñe von der schön/vnd seind doch dise drey ein ding. Also kompt es auch vmb die drey namen an der heiligen Gottheit. Der Vatter sendet den Son/der Son nam die Menschheit an sich/von dem heiligen Geist ward er empfangen. Also seindt auch drey namen an jhren wercken vnderscheiden/vnnd wurden doch nie getheilt vonn einander. J. Wie kompt das/daß Gott an allen Stetten ist/vnd doch an einer Statt ist? M. Das wort das ich red/das ist in aller menschen Ohren die es vonn mir gehört haben/ nur daß es sich allethalben gleich theilt/also ist auch die Gottheit allenthalben ewigklichen.

Vom Geschöpff deß Himmels.

Cap. 2.

Der Jünger spricht.

VOn hast du mich bewiesen vmb die drey namen / Nun sage mir auch von dem geschöpff deß Himmels/der Erden/vnd von den dingen/die Gott an jhnen beschaffen hat. M. Vonn Gott dörffen wir nit zu fern reden/Wann die Leyen kämen sonst in grossen zweiffel / so sie die tieffen reden vernemen/jedoch sollen wir glauben/daß Gott jhe war / vnnd jmmer ist ohn ende. J. War Gott allein ehe er die Welt beschuff? M. Er war nicht allein/dann die geschöpff aller Welt waren mit jm von anfang. J.

Durch

Durch was beschuff er die Welt? M. In Gott sind drey naturen/ der Gewalt/die Weißheit/vnnd gie grosse güte/durch das beschuff er die Welt/daß er daran diese drey Naturen erzeigt/ Mit seinem gewalt schuff er die Welt/ Mit seiner Weißheit hat er sie gezieret/ Mit seiner güte hat er sie bestätigt/vnnd den Menschen erlöset. J. Wie stund es/ehe die Welt geschaffen wardt? M. Da war nichts dann ein Finsternuß/die hieß Chaos/ dann da waren die vier Element zusammen geschöpfft. J. Welches waren die vier Element? M. Das war das Feuwer/das Wasser/der Lufft / vnnd die Erdt. J. Was geschuff Gott am aller ersten? M. Himmel vnnd Erden/darnach die geschöpff aller Welt/vnd zu dem letzsten den Menschen.

Vom fall Luciferi/vnd der Hellen.

Cap. 3.

Der Jünger fragt.

WIe heißt der erst Engel? M. Nathanael/den hett Gott also schön geschaffen / daß er betrogen wardt vom grossen vbermut/daß er verstossen von dem Himmel in die abgrundt der Hellen fiel. J. Wie lang war er in dem Himmel? M. Mit mehr denn ein halbe stundt. J. Warumb beschuff jhn Gott/ da er wol wißt daß er verfallen solt? M. Daß er die außerwehlten Engel damit sterckte / Dann da der Teuffel wardt verstossen / da wurden die andern Engel viel fester in der Gottesliebe/ daß sie nicht mochten gewencken vonn der Gottes liebe. J. Wie kam das? M. Ehe Lucifer vnnd seine gesellschafft verfielen/da wußten die Engel vmb keine Hell nicht / Da sie sahen zu welchen nöten der Teuffel kam/vonn der Gottes krafft/ da förchten sie die

Gottes Krafft/ vnd erkandten in welcher gnad sie waren/ vnd wie sie Gott behalten hett/ darvon so fiengen sie an die stäte Gottes lieb zu loben J. Wann ward die Hell geschaffen? M. An derselbigen stundt/ da der Teuffel gedacht/ daß er sich wider Gott wolt setzen/ da ward die Hell geschaffen von Gottes gewalt. J. Wo ist die Hell? M. Die wir heissen die innern oder nidern Hell/ die ist an eim end der erden/ vnd an den stetten/ daß von Nebel vnd finsternuß nie kein lebendig Mensch dahin kam. J. Wie ist die Hell? M. Die Hell ist oben eng/ vnd vnden weit/ niemandt weiß dann Gott allein/ den grundt fandt nie kein Mann/ dañ die Bücher sagen vns/ daß manche Seel/ ewigklich darein fall/ vnd findet doch nimmer kein grundt. J. Lieber Meister sag mir/ wie manchen Namen hat die Hell? M. Zehen namen hat die Hell. J. Wie sindt sie genandt? M. Sie heißt in der heyligen Schrifft/ Lacus mortis, ein see deß todts/ dañ welche Seelen darein komen/ die mögen nimmer darauß. Sie heißt Stagnum ignis, ein hitz deß Fewrs/ Wann als die stein deß Meers gründt nimer trucken werden/ also erkülen die Seelen nimmermehr die darein kommen. Sie heißt Terra tenebrosa, das ist/ eine finstere erd/ Wann der weg/ der zu der Hellen geht/ ist jmer voll rauchs vñ gestancks. Sie heißt auch Terra obliuionis, das bedeut die Erden der vergessung/ Wann die seelen/ die darein komen/ seyn verlorn/ vnd wirdt jr vor Gott nimer gedacht. Sie heißt auch Tartarus, das bedeut die Marter/ Dann da ist jmer weynen der augē/ vñ grißgramen der zän von frost. Sie heißt auch Gehēna, dz bedeut ein ewig fewr/ Wañ das hellisch ist so starck/ dz vnser fewr ein schatten gegen dē Hellischen fewr ist. Sie heißt auch Herebus, dz bedeut Drachen/ dañ die Hell ist voll fewriner drachen vñ würm/ die nimer sterbē. Sie heißt auch Baratrū, das bedeut die schwartzgienung/ wann sie gient biß an den Jüngsten tag/ wie sie

die Sees

Seelen verschlinden mög. Sie heißt auch Styx, das bedeut on freude/da ist ewig on freud. Sie heißt auch Acheronta, das bedeut gienung/Dañ da fahren die Teuffel auß vñ ein/als die funcken in einem ofen. Auch heißt dieselbig Hell Phlegeton, von einem Wasser das durchrinet/das stincket von bech vnd von schwebel/Vnd ist auch also kalt/daß es alle Hellische hitz wendet. J. Wo ist die ober Hell? M. An mancher statt der erden/vff den hohen bergen/vnd in den Inseln bey dem Meer/da brennet schwebel vnd bech/da werden die Seelen in gepeiniget/die da von Gott behalten sollen werden.

Von deß Himmels lauff.

Cap. 4.

Der Jünger fragt.

WJe ist der Himel geschaffen? M. Den Himmel heissen die bücher Firmamētū, das bedeut ein festung. Der Himel ist also geschaffen/daß er jmer laufft/von Osten biß zu Weste/da entgegē laufft/die Soñ/vñ der Mon/vñ dz gestirn. J. Wie kompt das/wir sehen doch wol/daß Soñ vnd Mon von Osten gen Westen lauffen? M. Das komt von dem Himel/Dañ der Himel ist so kräfftig/dz er die Soñ/Mon/vñ das gestirn jres gewalts hinfürt/wie doch jr recht wer/daß sie zu Osten vndergieng. J. Durch wz gschuff Gott dises also? M. Durch das die Himelischē geschöpff nit zerbrechē/dañ strebt die Soñ/vñ Mon/vñ das gestirn nit wider den Himel/so lieff er so baldt/dz ers alles zerbrech. J. Wie komt dz/dz d himel jmer laufft? M. Vnd dē Himel ist kein gschöpff/da er vff steht/dann er ist siñwel vñ vil eben gewebē/vñ Gott hat jn also geschaffen/daß er jmer lauffen muß/dañ er an einer statt nit gestehen mag. J. Welcherley ist der himel? M. Der himel ist geschaffen von den vier Elementen/den wir heissen Firmamentū, vnnd ist gleich dem grünen Wasser.

Wie

Wie viel der Himmel / vnnd wo Adam geschaffen sey. Cap. 5.

Der Jünger fragt.

WIe viel seind der Himmel? Ant. Der Himmel seind drey / Einer ist von der Erdt biß an den Mon. Der ander ist von dem Mon biß an das Gestirn. Der drittist oben dem Firmament /

Firmament/da Gott selber inn ist/vnnd seine liebe Heiligen. J. Ist in den zweyen Himeln etwas Geschöpff? M. Von der Erde biß an den Mon seind die bösen Geist/die heissen Cacodæmones, die seind darzu gesetzt / daß sie die Menschen peinigen biß an den Jüngsten tag/von dem Lufft nemmen sie den Leib/so sie vns erscheinen. Von dem Mon biß an das Gestirn/ist der Lufft aller Feuwrin/darinn seind die heiligen Engel/die sein darein gesetzt/ daß sie die Leute bewaren. J. Die Sonn ward am vierdten tage geschaffen / was liechte war dann auff der Erden / ehe die Sonne schein? Etliche Meister sagen/daß Gott hette ein viel liechtes gewölck geschaffen/davon die Welt erleuchtet war. J. Wo ward Adam geschaffen? M. An der statt Ebron/da starb er auch/führt jhn in das Paradeiß/da gabe er Namen allen dingen/die Gott geschaffen hett. J. Wo ward Eua geschaffen? M. Auß Adams Ripp im Paradeiß.

Vom Paradeiß/theilung der Welt/vnd Wassern deß Paradeiß. Cap. 6.

Der Jünger fragt.

WO ist das Paradeiß? M. Das Paradeiß ist zu Osten in der Welt/vnnd ligt nahendt bey dem Himmel/daß es höher ist/dann alle Erden der Welt. J. Seit nun das Paradeiß auff Erden ist / warumb mögen wir dann nit darein kommen? M. Nach dem Adam gefiel/lägert Gott für den Garten Edom den Cherubin/vnd ein glantzendts fewrigs Schwert/den Weg zubewaren/daß niemandt darein mag kommen / dann mit eim guten wirckenden Glauben. J. Wie lang war Adam in dem

Paradeiß? M. Nit mehr dann siben stund. J. Wie alt war Adam da er starb? M. Neunhundert vnd dreyssig jar/in Ebron begraben/ dieselbige Grub mit jm erfüllet/da er auß geschaffen war. J. Nun sage mir/wie alt war Abel/da jn sein Bruder Cain erschlug? M. Als er dreyssig jar alt war/da ward er erschlagen zu Damasco. J. Wer war dann der erste Mann/der die Buchstaben fandt? M. Das war Enoch. J. Wer war der erste Mann der zehlen begund? M. Das war Lamechs sohn/der hett einen Bruder/der hieß Jubal/der fand von ersten Musicam/Vnd war Tubal Cain der dritte Bruder/der ward ein Palierer in allen meister stücken/ertzes vnnd eysens/dieselbigen drey Brüder hetten ein Schwester/die fand allererst den list zu weben/die hieß Naema. J. Wer war der erst Kön'g nach der Sündflut? M. Das war Noes sohn/der ward geheissen Melchisedech/Bey desselbigen Königs zeiten da wurden die Leut getheilt in drey theil/von Sem kamen Freyen/von Japhet die Ritter/von Cain die eigen Leut. J. Nun sag mir von der ordnung der Welt. M. Die Welt ist aller vmbschlossen/vnd ist recht sinnwel/ist beschlossen mit dem Wendelmeer/dariñ schwebt die Erden als der dotter in dem Ey. J. Wovon ward die Erde befestigt/daß sie nicht entweich? M. Die Erde helt nichts auff/dann die Gottes krafft/dann sie schwebt in der Wag/vñ rinnet deß wassers so viel darumb/wer oben in den Lüfften wer/jhn gedeucht die Erde nit breyter dann ein Pfenning/Entzwerchs durch die Erde gehen drey löcher/die heissen Dracones/dariñ rinnen die Wasser/ davon wirdt die Erde geweycht. J. Von wannen kompt der vrsprung? M. So das Wasser auß dem Meer rinnet vnder der Erden inn die Dracones/Vnnd so der Draco ein ende gewinnet/so bricht das Wasser vber die Erden/vnnd rinnet jmerdar/biß daß er

wider

wider kompt in das Meer/darvon sprechen alle Bücher/ daß alles Wasser wider rinnet zu dem vrsprung. J. Nun sag mir/wie die Welt sey getheylet? M. Die Welt ist in fünff theil getheilet/Ein Strasse gehet mitten durch die Welt/die ist also verbrennet von der Sonnen/daß darinnen kein Mensch gewohnen mag.

Die andern zwo Strassen stehen nicht zubawen/ das macht/ daß die Sonne darein nimer wol scheinet. Die zwo Strassen / die da mitten seindt/ die seindt zu bauwen / also soltu wissen / daß in dieser Welt nit mehr zu bauwen ist/ dann der dritte theil/ als hie vorgeschrieben stehet. J. Wie ist das dritte theil getheilt/ das wir da bauwen? M. Die Welt ist in drey theyl getheylet/das eine theil heißt Asia / das ander/ Europa/das dritte theil/ Africa.

Vom ersten Theil Asia. Cap. VII.

Der Jünger fragt.

J. Vn sage mir von dem theil/das da heißt Asia. Der Meister antwort. Asia fahet an/da die Soñ auffgehet / an dem Paradeiß entspringet ein Brunn / darauß rinnen die vier

Wasser. Das ein heißt Pison/vñ fleußt vmb das Land Heuilia/ das ist India/daselbs findet man Golt/vnnd den edlen stein Gnix. Das ander Wasser heißt Gihon/das fleußt vmb das Morenland. Das dritt/Tigris. Das vierdt/Euphrates. J. Wo entspringen die Wasser? M. Das da Ganges heißt/das entspringt in India/ Aber seinē vrsprung weiß man nit. Das ander heißt Nilus/das entspringet auß einem Berg/heißt Atlaß/vnnd fellet fast auff die Erde/da gewinnet es zween vrsprüng/ vnnd rinnet also durch der Moren vnd Egypten Land/da beginnts sich zweyen bißhin zu Alexandrian/da fellt es in das grosse Meer. Tigris vnd Euphrates/ die entspringen beyde in Armenia/Tigris auff einem Berg Elegot/Euphrat aber vnder dem Berg Cacoethes/vñ rinnt besonder in das Wendelmeer. J. Welches land ligt dem Paradeiß allernechst? M. Aller nechst ligt India/das heißt nach dem Wasser Indus/das entspringet auß einem Berge/der heisset Caucasus/ das Wasser rinnet besonder in das rote Meer. In das Landt ist nicht möglich zukommen/dann jhenseit rinnet das Wendelmeer/jhenthalbs Indus/da ist so groß Gewild/daß in vier Jaren dardurch niemandt kommen mag.

In Asia ist ein theil der Moren/ligt in auffgang der Sonnen/ das an das Ethiopen in mittag stösset/ Heißt jetzundt India/ein wunder groß theil der Welt/an etlichen orten auß hitze der Sonnen vnbewohnt. Es hat vil vnd mancherley Völcker/mancherley wunder gestalt vnd sitten/ gegen dem vndergang Bürg/in mitten sändig/gegen auffgang leutloß.

Der mehrertheil deß Volcks gieng etwa aller ding nackendt/ die Scham mit Bletter bedeckt/etliche mit Schaaffschwentzen/ etliche wurden mit Schaafffellen bekleydet. Deren handthierung ist der mehrertheil mit Vieh.

Au

Nu aber ist der Priester Johañ oder Jañes an statt deß Königes in diesem Lande berühmt/ den sie Geam neñen/ der so mächtig ist/ dz er zwey vñ sibentzig andern Königreichen gebeut/ vñ vor ist.

Dieser Priester Johann ist kein Priester/ noch auch kein geweihete Person/ So der Fürst vnd Herr im Land gehet oder reitet/ tregt man jhm ein Creutz vnnd güldin Gefäß voll Erdtreichs vor/ daß er beyde seiner tödtlichen condition/ vnd deß leidens Christi erinnert werde.

Dessen Priester haben Kinder zuzeugen/ jr eigen Eheweiber/ nach welcher abgang sie schändtlich achten einander zu Ehelichen.

Sanct Thomas wirdt daselbst nach Gott vnnd seiner Mutter Maria hochgeehret.

Grama ist der Stul vnnd Hauptstatt dieses Bapsts/ nicht mit Mauren/ sondern mit Gezelten/ auß seiden vnd Purpurgewandt.

Auß altem herkomen/ helt sich der König nicht vber zween tag hinder den Gemäuren/ sondern zu Felde in Gezelten/ vnd rüst sich etwan mit zehen mal hundert tausendt Mann/ fünff hundert Elephanten/ vnd vnzählich viel Pferden vnd Camelen zu Felde.

Die Landsknechte oder besoldeten Kriegsleute/ deren in allem Haußgesinde etwan einer ist/ werden alle mit einem inn die Haut eingeschnitten Creutz gemerckt.

Sie brauchen sich keins vorgeschriebnen Rechtens/ sonder auß freyer vernunfft/ gerechtigkeit vnd billicheit vrtheilen sie alle ding.

Sie haben kein Wollwerck/ seiden vnd leinen Tuch kleydet alles Volck. Vil vnd mancherley Zungen haben sie. Jre handthierung ist noch heut wie oben/ das Feldt bauwen vnd deß Viehs warten/ vnnd darvon leben. Sie haben durch das Jar zween Schnitt oder Erndte/ vnnd auch zween Sommer. Das gantz Libya ehret den greuwel Machometis.

Es seindt mancherley Ethiopen / Moren oder Indianer / Etliche wohnen in der Wüste / etliche niessen allerley Schlangen / vnd deuten jre rede mehr dann sie außsprechen / etliche habē kein haupt / sondern Augen vnd Mundt an der Brust. Etliche seind nur allein von gestalt Menschen / sonst aller ding vnvernünfftig / wie die wilden Thier / Besihe Plinium / lib. 5. Cap. 10.

Viel vnnd mancherley gestalt der Menschen / seind nach der verwirrung der Zungen an manchem ende erschienen / darvon auch Plinius / Isidorus vnd Augustinus schreiben.

Mit Hundtsköpffen seind Menschen im lande India / vnnd reden bellendt / nehren sich mit Vögelgefäng / vnnd kleyden sich mit Thierheuten.

Etliche haben allein ein Aug ob der Nasen an der Stirn / vnnd essen allein Thierfleisch / täglich mit den Greiffen streitendt.

Etliche seind beyderley geschlechts / Mann vnd Weiber / sind alle Weiber / daß sie Kindt empfangen vnd geberen / auch Mann / so sie wöllen / daß sie kind machen / Die rechte brust ist Männlich / vñ die linck weibisch an jnen / vermischen sich mit einander / vnd geberen.

Gegen dem Paradeiß bey dem Fluß Ganges / seindt etliche Menschen die essen nit / denn sie haben so einen kleinen Mundt / daß sie das getrenck mit eim halm einflössen / vnd leben vom geschmack der Epffel vnd Blumen / vnnd sterben baldt vom bösen geschmack. Etliche sagen / am eusserſten ende Indierland / von auffwertz bey dem Brunnen Ganges / so ein Volck gar on Mund / am gantzen Leib rauch / mit Mäse der Este bekleydet / allein vom lufft vnnd geschmack lebend / ohn alle Speise vnnd Getrenck / welche / auff daß jnen / so sie einen Weg ziehen / nicht am geschmack mangel begegne / bey jnen tragen mancherley geschmack von wurtzeln / blumen / vnd epffeln.

Daselbst

Daselbst seindt auch leute ohn Nasen/ eines ebnen Angesichts/ an stat der Nasen löchlin habend.

Etliche haben vnden grosse Lefftzen / daß sie das gantz Angesicht damit bedecken.

Etliche on Zungen/die deuten einander jhre meynung/wie die Kloster leut.

Im land Sicilia haben etliche so grosse Ohren/ daß sie den gantzen Leib bedecken.

Etliche wandelen in dem landt Ethiopia nider gebogen/ als das Vieh/deren etliche leben vier hundert jar.

Etliche haben Hörner/lange Nasen vnnd Geyßfüß/von denen findestu in S. Anthonius Legend.

Gegen Nidergang in Ethiopia seindt leuthe mit einem einigen breyten Fuß/vnnd so schnell / daß sie die wilden Thier erfolgen/ vnnd beschatten sich offtmahls vor der Sonnen hitz/ mit der breyte jhrer Füsse.

Es seind auch Menschen mit Pferdtes Füssen.

Allda seindt auch leute fünff Elenbogen lang / werden nicht kranck/biß zum Todt.

Man liest in den geschichten deß grossen Alexanders / daß inn India Menschen erfunden werden/mit sechs Henden.

Etliche nackend vnd rauch/ in den Flüssen wohnende / etliche die an Henden vnd Füssen sechs Finger haben.

Auff dem berg Milo seindt Menschen/mit hinder sich gekehrten Fersen/an jeglichem Fuß acht Zehen habend.

Etliche inn wohnende in Wassern / halb Menschen / vnnd halb Pferdts gestalt habende.

Weiber mit Bärten biß auff die brüst / auff dem Haupt glatzendt/eben vnd ohn Haar.

Gegen

Gegen dem Nidergang in Ethiopia haben etliche vier Augen.

So seindt inn Eripa schöne Leuthe mit Kranchshälsen vnnd Schnebeln.

Seind auch Leut einer elen lang / vber acht Jar nicht lebende / die wohnen im Gebirg Jndie / nahe bey dem Meer / an einem gesunden vnd allweg grünen ort / vnd haben einen sondern streit mit den Kränchen / jre Weiber geberen in fünff Jaren.

Etliche andere seindt ohne Nack / haben jhre Augen auff den Schuldern.

Es wohnen in Scithia im Thal deß Bergs Timaui Waldtmenschen / mit vmbgekehrten Füssen / vnglaublicher schnellheyt / mit den wilden Thieren vmbschweiffende / die leben in keinem andern Lufft / darumb sie auch weder vmbligende Könige / noch vnder den grossen Alexandrum gezogen seind.

Jn India / oder in der Moren refier / seindt hohe Bäume an etlichen enden / daß man mit keinem Geschütz darüber mag schiessen / vnnd so lange dicke Rohr / daß auß einem jeden zwischen den Knöpffen ein Schifflein zu dreyen zeilen Menschen / neben einander her sitzen / gemacht mag werden.

Es hat auch Leute in India / die zwey hundert jar leben.

Es kommen in die Einöden Affrice Menschen gestaltnuß den Leuten entgegen / vnnd verschwinden wie ein Wasserblasen in einem augenblick widerumb.

Der Jünger. Nu sag mir / daß so mancherley leute auff Erdtreich / vnnd doch einander nichts thun? M. Das hat Gott also geschaffen / daß sie seindt vnterscheiden mit Wassern vnnd mit Gebirge / daß sie nicht zusammen kommen. J. Vns saget die heilige

geschrifft /

geschrifft / daß alles menschlich Geschlecht / von Adam vnnd von Eua kommen sey / wie sind sie nun verwandlet? M. Adam war ein wunder weiser Mann / da er auß dem Paradeiß kam / da kandt er alle wurtzeln wol / welcher Natur sie waren / vnd welche Frawe sie äß / daß jr geburt davon verwandlet würd / vñ warnt seine Töchter / daß sie der wurtzeln nit essen / da nam es die Frawen wunder / wie es vmb die wurtzeln were / die jnen der Vatter verbotten hett / vnd assen all die wurtzeln / vnd die Kinder die von derselben frawen kamen / die verwandleten sich nach der wurtzeln / vnnd mißriethen also / als ich dir vor gesagt hab. J. Sag mir wie die Thier genandt seind in demselben Land? M. Da seindt Schlangen vnd Lindwürm / die seind auß dermassen so groß / daß sie die Leut verschlinden / vnd seind auch so schnell / daß sie das Meer vberschwimmendt. Jnn demselbigen Landt ist ein Thier / das heißt Leucotrota / das vbertrifft alle Thier mit lauffen / groß als ein Esel / hat Brust vnd Füß als ein Löuwe / am Kopff wie ein Camel / vnnd gehet jm der mund biß an die ohren / vnd da die zeen solten stehn / da ist ein gantz bein / vnd hat ein stim̃ als ein Mensch. Darinnen ist auch ein Thier das heißt Aele / schier als ein Roß / aber am schwantz wie ein Elephant / vnd hat zwey ohren / da ist jeglichs ohr eins Elnbogen lang / wann es dann fechten soll / so legt es das ein ohr auff den rücken / biß sich das ander ohr verwundet / so legt es dann das verwundt ohr vff den rücken / vnd ficht mit dem gesunden ohr / dasselbig Thier förcht nichts / dañ die schwartzen pfawen / vnd ist als kün auff dem wasser als auff der Erden / Jn dem land seind gelb stier / die haben Brüst als die wilden schwein / den gehet der mund von eim ohr biß an das ander / sie fechten mit den Hörnern / sie mag niemandt gescheiden / vnd wann dieselben Thier gefangen werden / so mag sie niemandt

gezämen. Dariñen ist auch ein Thier/das heißt Monticora/dem stehet das Haupt wie eim Menschen / vñ der ander leib nach einem Löwen/vnd ist recht Blutfarb/vnd hat ein stim̃ als ein Nater so sie wisplet/dasselbig Thier ist schneller dann ein Vogel/vñ jsset menschen fleisch. Da sind auch Ochsen/die haben drey Hörner/in demselben land ist auch ein Thier/das heißt Monoceros/das ist geschaffen/als ein Rossz/vñ hat ein haupt als ein Hirsch/vnd hat ein Horn vier Füßlang/das ist schön als ein Karfunckelstein / vnd schneidet als ein scharfach/dasselbig Thier ist so freißlich / was jm begegnet/ das erschleget es mit dem Horn. In dem land sein Würm / die haben zween Arm sechs elen lang/vnnd seind starck/daß sie die Helffandt fahen/vnd sie vnder das Wasser ziehen. In dem Wasser das durch dasselb Land laufft/da sind äle inn/die seind dreyssig Schuch lang/bey demselben land sind grosse Schnecken/daß die leut grosse herbergen auß den schalen machen / auß demselben land kompt der stein Magnes/der das Eisen auffhebt/ vnnd der stein Adamas. J. Nun sage mir von dem land/ das da heisset Mesopotamia M. Das landt heißt nach zweyen Wassern die dadurch rinnen/in dem landt ist Ninive/die ist dreyer Tag weg lang vnd weit/in dem landt ligt Babylonia/die zim̃eret ein Weingärtner/der hieß Nimroth/ die Burg Ninive ist fünfftzig elen dick/ vnnd zweyhundert elen hoch/ dieselbige Burg ist vierhundert vnd sibentzig Meilen weit / darinnen seind hundert ärner Burgthor. Hie in demselben landt ist ein gegend/ die heißt Arabia vñ Saba/ da dañen kom̃t der Weyrauch/ da stehet ein Berg / heisset Oreb / da Mosi die Ehe ward gegeben. Darnach ligt ein landt/heisset Syria/ darinn ligt Damascus/ die zim̃eret Abrahams geschwey. In dem landt ligt ein Berg/ heisset Libanus/darauß entspringet der Jordan / im selbigen landt ist

Hieru-

Hierusalem/die zimmeret Sem/Noes Son. Darnach gehet ein landt heißt Palestina/da schwebet das todt Meer/das ist so lauter/ daß kein Fisch so klein ist an dem grundt der auff dem Meer were/ jn bedeucht daß er jn mit der handt langen möcht. Jenthalben dem todten Meer stösset Egypten/darinn ligt ein Burg/heißt Tobe/ da sanct Mauritius innen war/an das land stösset ein Berg heisset Caucasus/der reichet jenthalbe an das Meer/Vff dem Berg seind Weiber/heissen Amasones/die fechten als die Ritter. Dabey liget ein gegne/heisset Cappadocia/da seind Pferdt/die gewinnen Füllun von den Winden/die Füllin werden dreyjärig/darbey liget die minderen Asia/darinn ist Ephesus/da S. Johannes Euangelista rastet/darbey ligt die grösser Troia vnnd Liconia/da rinnet ein Wasser/ist genannt Hermus/da find man güldine gründt/da find man Pontum das Meer/darinnen ligt ein Jnsel/heißt Pontum/ darein wasd Guidius vnd S. Clemens gesandt/Diese Landt ligen alle in Asia/das ist das erste theil der Welt.

Vom andern theil Europa.

Cap. 8.

Der Jünger frage.

WAs sage mir von dem anderen theil der Welt. Der Meister antwortet. Das ander theil der Welt heisset/Europa.

Europa endet sich gegen nidergang an dem Atlantischen Meere/gegen mitternacht an dem Britannischen oder grossen Teutschen Meer/gegen Mittag an dem mittel oder Wendelmeer/ge-

gen auffgang an dem Fluß Tinaim / den die Scythe Silim heissen / Meotida / oder das Meer Pontus. Wiewol der kleinest theil der Welt / jedoch an fruchtbarkeit / vnd allerley frücht / vnd mässigkeit deß Luffts / an Stetten vnnd Schlössern / fürnemlich aber an kunstreichem / artlichem / freundtlichem / tugenthafften volck / alle andere theil der Welt vbertreffende / als Asiam / Aphricam vnnd Americam / an der breyte / nemlich / vor Mittag inn Mittnacht / spricht Apianus / helt Europa niendert vber 225. Teutscher Meilen / Dann da es sich an einem mitlen ort / mit zween flügeln schier gleich wie ein Drach / erstreckt vñ formieret / Die lenge aber Europe von dem fluß Tanai / biß an das Gaditanisch Meer / da es am lengsten ist / erstrecket sich biß in 750. Teutscher meilen.

Wiewol die Landtschreiber gemeinlich Germaniam von Gallia / dz ist / Teutschland von Franckreich mit dem fluß deß Rheins scheiden / so ist doch gewiß / daß die Römer auch der Prouintz / die vber Rhein ligen / das erst vnd ander Germania genennet haben / das sie warlich nicht gethan hetten / wann sie den Teutschen entziehen wolten alles / so vber Rhein ligt / welche vor lang / ehe die Römer in Galliam je kommen seind / Galliam haben inngehabt / vnd besessen / daher sie mit sitten vnnd zungen / wie Julius Cæsar anzeigt / von den Gallis waren vnderschieden.

Vor zeiten war vnder dem namen / Rhetia / begriffen / was für völcker vnd Land zwischen deß Rheins vrsprung / dem berg Atila vnnd dem fluß Aenus / das ist / in dem begriffen warde / Auch das zwischen der Thonaw vnd Italia / biß gen Bern vnd Comum in Welschlandt lag / also / daß auch der Curer Gebirg / Tritentiner / Tirolenser / vnd das Entztal / vnder disem namen begriffen ward / außgenom̃en / Vindelicia / das ist / das Beyerland oder Lechfeld / das mehr in Rhetia ligt / dann daran stößt.

Vin-

Vindelicia stöst an Rhetiam/ oder ist vil mehr darinn geschlos-
sen/endet sich gegen auffgang an dem fluß In / der zu Bassaw in
die Thonauw felle/gegen Mittag am gebirg / gegen Mitternacht
an der Thonauw/darinn wohnen jetzt am meisten theil Beyern/
am Lech/doch ein gut theil Schwaben / welche Strabo Licatios/
Lechfelder nennet/die vnder den Vindelicis den vorpreiß haben.

Noricum vnd sein begriff.

Noricum fahet am fluß In an/vñ streckt sich gegen Auffgang
biß an Gsterreich/gegen Mittag am gebirg biß in Italiam / gegē
Mittnacht an der Thonauw/gegen dem Nidergang wohnen jetzt
Beyern darinn/gegen auffgang ists ein landt an der Ens genant/
von dem fluß Ens / ein theil Gsterreich gegen Auffgang/ gegen
Mittag ein theil Stewrmarck/ im gebirg wohnen darinn Carni-
ti/Crabaten vnd Sclauonen/ vnnd wirdt auch vnder dem namen
Norico begriffen/das Hertzogthumb Gortz vnd Cyli.

Ober Pannonia/das ist Osterreich vnd sein begriff.

Gsterreich/sonst Pannonia superior genant/endet sich gegen
dem nidergang an Norico/gegen auffgang an Vngern/von mit-
tag an Istria. Illyria gegen mitternacht an der Thonaw/Nun
wohnen darinn Kernter / Stewrmärcker / Gsterreicher / Scla-
uen/Crabaten die völcker.

Nider Pannonia/ist jetzt Hungaria genannt.

Das Vngerlandt ein wonen jetzt die Sclauen / Huni/Cuni/
Jazigi/Siebenbürger/Teutschen/ɔc. allermeist die Hungern die
Herrschafft darinn haben.

Vnder dem namen Heluetij werden begriffen/alle Eydgenos-
sen vnd Schweitzer/biß ghen Basel.

Weiter gelegenheit vnd anzeigung aller Stett/Landt/Berg/ vnnd Wasser/ ist bey den Cosmographis vnnd Welt beschreibern vberflüssig zufinden/hie ohn not wider zuholen.

Von Germania/ jhrer Bildtnuß/ gelegenheit/Völckern/Policey/Begriff vnd Gewonheiten.

GErmania wirdt in zwey theil getheilet / das zu dem Birg hinzu gegen Mittag/ wirt das ober hoch Teutschlandt/ das ander gegen Mitternacht/das Nider Germania / oder das Nider Teutschlandt geheissen / helt inn sich Franckenlandt / welches ein grosser theil gegen Mittag / in hoch Teutschlandt sich erstreckt/ Darnach Hassiam/Lothringē/Brabantiam/Gelriam/ Selandiam/Holandiam/Phrysiam / Flandriam/ Westphaliam/Sachsen/Daciam/Peninsulam/Pomeraniam / Liuoniam/Liefflandt/Werhern/Böhemerlandt/ Meissen/die Marck/ Düringerlandt/Niderlandt.

Hoch Teutschlandt hat alles in / was jenseit halb der Thonauw vnnd Rhein ligt / von dem Fluß Nagano / als Franckenlandt/ Schwaben/Beyern/Osterreich/ Stewrmarck/ Athesim/ Rhetiam oder Rieß / Schweitz / Elsaß / den Rheinstrom biß ghen Meintz/auch das Nörgkew/Lechfeld/ꝛc.

Germania/ist etwan gewesen ein rauch/vnbäuwig/fruchtloß landt/mit grobem volck besetzt/welche sich vom Vieh also nehren/ brauchen weder golt/kunst noch silber / Nun ist es aber also zugericht/ mit notfesten Stetten/ Schlössern / starckem streitbarem

Volck

Volck/darzu in allerley spraach vnnd künsten so sinnreich vnd fürtreffenlich worden/daß sie weder den Frantzosen/ Wahlen/ oder Hispaniern weichen/ vnnd zu allen künsten/ sachen/ handthierungen/ so ein listig geschwindt Volck/ daß sie niemandt nachgehen wöllen/inn den Kriegen gleich vnüberwindtlich vnnd sighafft/ das allen Völckern ein schrecken ist/ dem auch kein abentheuwer vnnd mutwill zuviel ist/das alle spiel wagt.

Die Kleydung Germanie ist mancherley/ darzu bey diesem fürwitzigem Volck sich offt ändert/ daß niemandt nicht gewiß darvon schreiben kan/ein zierlich Volck/ das köstlich/ herrisch lebet/ bauwet/ vnnd gekleydet wil seyn/ jhm sehr viel darlegt/ vnd allezeit mehr verthun wil/dann es hat. Darzu säufft es vnchristlich zu/Wein/Bier/vnd was es hat/ spielet/ prasset/ Vnnd wann es hat/ so verthut es/ Doch an einem orth mehr dann am anderen.

Es ist auch ein rachgierig/vnleidenlich Volck gegen seinen feinden/doch langsam zuerzörnen/daß jm kein grewlichheit zu viel ist. Etwan so die Teutschen kriegen wolten/ rufften sie Herculem an/ wie jetzundt sanct Georgen/den heyligen Ritter.

Vorzeiten haben sie weder von golt/ silber/ noch edlem gestein/ kein wissen getragen/ Sie wusten auch die eisen Berg nicht zusuchen/ derhalben auch mangel deß eisens/ sie wenig schwerter/ sonder viel spieß mit kleinen eißnen stäfften hetten/ Jr Reuterey war schilt vnd spieß/den feind griffen sie bloß an/ ohn einigen harnisch. Jre Pferd waren auff das einfältigst/ weder an form noch schnelle/sonder wie die Bawrn Rossz giengen sie schlecht den ebnen weg hin/ So jemandt sein schildt hinder jm ließ/der war im Bann vnd Acht/ vom Gottesdienst vnd der gemein außgeschlossen/ also/ daß

auß

auß dieser schandt jr vil sich tödten. Das heer führet/der an tugent/ vnd mehr am Exempel die andern fürtraff/ denn an Adel oder gewalt. Singen/tödten/auff die laster acht haben/ gebürte allein den Priestern/ auff daß nicht der gewalt/ sonder Gott durch die Priester/die laster vnd vbelthat straffen/glaubt würd.

Jrer Götter Bild führen sie hoch einher im Krieg/die angreiffenden zuerhitzen/ vñ männlich zu machen. Es zoge alles in krieg/ Mann/weib/kind/vnd war alle sach dahin gericht/ daß sie entweders ritterlichen wolten sigen/oder ehrlich fallen/ vnnd darnider ligen/daß sie weib vnd kinder zu zeugen vnd zuseher mit jnen führtē.

Die verwundten trugen sie zur Mutter/weib/kindt/ꝛc. Diese waren so mannlich/ daß sie jnen die wunden zehlten/ speiß gaben/ vnd die andern zu streiten vermaneten. Eins mahls wie die Historien zeugen/sollen die zerbrochen spitz/ auß der Weiber zuschreien wider gantz worden seyn.

In jhr gemein kamen sie gewapnet/ so sie im Feldt jn ein meynung liessen gefallen/so schüttelten sie den Spieß/ das war ein zeichen deß wolgefallens/ So sie aber kürreten/ gefiel es jnen nicht.

Es war gar schändtlich bey jhn/ so ein Kriegßmann sein Fürsten/Hauptmañ oder Heerfürer vberlebt/es wer dann/ daß er sighafft von der spitze wer darvon komen/Kriegen war jhr lust/ vnnd hieltens für ein loß heyloß narung mit schweiß vnnd arbeyt etwas erobern/das mag man mit Blut vberkommen. Fried war ein böß geschrey bey jhnen/ So sie nit Krieg hetten/ ergaben sie sich dem schlaaff/müssiggang/essen vnd trincken/Die haußsorg/ acker gebeuw/liessen sie den weibern vñ alten befohlē seyn. Das gewand/ Kleyder/war allenthalben so eng vnnd an den Leib gemodelt/ daß jnē alle Gliedmaß außzeichnet/ vnd vber die Arm spannet/ Auch hetten beyde Mann vnd Frawen ein kleydung.

Diß

Diß volck suchet nit sonderlich geschmuck/ wolluſt/ ꝛc. ein wunderbarlich keuscheit erfand sich bey jren Weibern/ kein vnzucht oder geilheit mocht man weder in worten/ augen/ kleydung oder wandel spüren/ Man sucht nicht vil gastung/ oder wiertschafft. Selten ward ein Ehebruch erhört/ So eine darin̄ begriffen ward/ schneid jr der Mañ das haar ab/ vnd entblösset sie vor allen Nachbawrn vnd Freundē/ schlug sie die gantze gaß für vñ für/ niemandt/ weder gestalt/ reichthumb/ freund/ alter/ genad/ mochte sie mehr eingedingen/ niemandt dorffte sich darein legen/ vnnd die laster verlachen/ dann das hielten sie für ein zerstörung guter sitten/ vnd galten gute sitten bey jn mehr/ dann anderstwo gute gesatz.

Man kam spat in Eheliche pflicht bey jn zu hauff/ beyde knaben vnd jungkfrauwen/ musten zuvor wol erwachsen.

Nacht vnd tag truncken sie/ die trunckenheit war keinem verarget/ nachtheilig/ noch ein auffrupffung.

Es war nit ein hinderlistig volck/ entdecket sein geheymniß einfeltig einem jeden.

Holtzöpffel/ gestanden oder gerunnen Milch/ schlechte speiß/ brauchen sie zur speiß vnd tranck.

Von der Teutschen leben vnnd sitten vor zeiten/ etwas in gemein/ auß Cornelio Tacito.

TEutschen haben etwan in groben Barbarischen sitten gelebet/ sich zerrißner schnöder kleydūg gebraucht/ deß wildprets vnd deß feldtgebews genehret/ freysam/ vnd kriegßbegirige Menschen/ Aber Golts mangelhafftig/ Keins Weins gebreuchig/

ein arbeytsam/ waldscheuß Waldvolck etwan gewesen / innerhalb dem Meer vnd der Thonauw/ widerumb / innerhalb dem Rhein/ vnnd dem Fluß Albis oder Elb etwa beschlossen / aber weit haben sie jhr Grentz erweitert. Nun ist das grob bäwrisch Volck in ein

solch Policey gewachsen/ daß sie es schier allen landen vor thun also / daß sie jetzt vor allen Chronickwirdige leute seind / in weltlichen Künsten/ redlichheit / gerechtigkeit / etc. die etwan / so niemandt nütze/ heylose Leut geachtet wurden/ daß man sie keines Manns wirdig acht/ vnd für vnzame Thier hielte / die jederman / als der bücher vnwirdig/ mit schreiben fürgienge. Plinius vnd Samonicus haben von jnen wol geschrieben/ aber nit an tag kom̃en/ allein Corn. Tacitus hat

etwas

etwas von den Teutschen vnd jrer Legne beschrieben. Sonderlich in Weltsachen ein geschickt vnd ernsthafft Volck/ Volckreich vor andern Völckern/glaubwirdig/treuw/Gottsförchtig/ vnd so ein streitbar Volck/daß sie allein dem Wäldzämer Julio widerstand haben gethan/ wiewol er durch die Frantzosen vñ Gallier bedruckte/vnnd mehrmalen vber Rhein grosse ding gethan hat / jedoch hat er diß Schwäbisch/die niemand weichend/standhafft Volck/vngezämet vnd vnvergewältiget müssen lassen.

Augustus Octauianus/vnder allen Keysern der Landtreichest/ dem auch die Indier vnd Parthier geschenck sandten/ vnd fried mit ergebung von jhm kauffte̅ / ist nindert in einem streit darnider gelegen/dann allein gegen den Teutschen. Es ist wunder/was je vnd je vnfugs/beschwerdt/ verdrieß die Teutschen den Römern haben zugefügt/Vnnd ob sie beyweilen gleich wol vberherrscht/als weise Leuth dem Römischen glück wichen/so haben sie doch bald allweg die Römer / Gallier/ Hispanier/ Britannier/Hungern/ bestritten/vnd wider erlegt.

Die Römer haben nach eroberung jhres gewalts grosse ding geübt/vnd doch aber nit ohn beystand der vnvberwindlichen Teutschen in Kriegßsachen tauglich/inheymlichen händeln also' glaubhafftig vnd trew erschienen /daß sie offt für kam̃erer vnd hüter deß Keysers Leib/vor menniglich außerkorn worden. Es ist auch wissentlich/daß der Hertzog Gottfried von Lothringen allein mit den Römischen Teutschen/etlich Galliern/ vnnd wenig Wahlen/ das Vngerischland erösst/Griechischlandt durchdrungen/ Hellespontum/Asiam durchreyset / Hierusalem auß der vnglaubigen gewalt erobert/vnnd alles vnderwegen erleget hat/ ob gleich wol der Türck mit 200. tausendt streitbare Mann/ sich widersetzet/vñ alle

Völcker je vnd je haben bekeñen müssen/daß sie meinen/die Teutschen/die man jetzundt Lantzknecht nennet/seyn Teuffel oder aber Stählin/vnd wiewol jnen viel Völcker nach eyffern/so mögen sie doch das ziel jrer Mannlicheit niendert erreychen/alle Fürsten vnd König/auch Türckisch vnd außländisch haben die Teutschen gern/vnd meynen die Schlacht sey wol halb gewonnen/wo der mehrertheil Teutschen in der ordnung streit.

Es ist vor andern ein glaubwirdig/gelübd haltend/trützlich/bestendig/nur zu viel freudig/mañlich volck/jetzt großthetig/milt/gebig/kostfrey/vnerschrocken/arbeytsam/hart/ehrenreich/lobgirig/ruhmsüchtig/das in allen Ritterlichen dingen die spitz wil führen/vñ fornen dran seyn/sie geben auch jetzt keinem land nichts bevor/in allen Künsten/Zungen/neuwen fünden. Von jnen hat man das Buchtrucken/Büchsen/ꝛc. vnd viel andere Künst/vnnd heissen darumb Germani/das ist Brüder/von jrer Trew wegen.

Also ist Germania ein selige gegne/darinn gemessigter Lufft/fruchtbare Feldung/von allerley getreyde vberflüssig/dicke wäld/Wasserreich/mit guten quellenden Bruñen allenthalben geziert/genugsamkeit allerley Wein/metall/treyd/handthierungen/den Besten gütig/den Bittenden sanfftmütig/vorauß in Kriegßsachen/zu Rossz vnd vnd zu Fuß/keiner Nation weichende.

Von sondern einzeligen Ländern Germanie.

BEheym ein Prouintz in Teutschen landen mit eim Waldt eingefasset/hat am auffgang Merhern zu anstoß/gegen mittag Osterreich vnd Beyerland/gegen dem nidergang/

das

das Norckew / vnd stöst gegen mitternacht mit seinen grentzen an Schlesien vnd Meissen / Allenthalb mit Teutschem Volck vmbgeben / ein reich habhafftig Volck / ein voll Landt / Schmaltz vnnd Treydreich.

Ein sehr kalt Landt / aber reich mit Fischen vnd Thiern / Vnder andern haben sie ein Wild / das sie auff jr Sprach Loni nennen / ist wie ein wilder Ochs / mit stürmlichen Gehörn / hat vnder dem Kinbacken ein hangende Blasen / die füllet es gejagt mit heissem Wasser im Lufft / das sprenget es auff die zunahenden lauffenden Jäger oder Hundt / das brennet nicht anders / dann wie Feuwer / was es trifft / dem gehet haut vnd haar ab / mit grossem schmertzen.

Diß Landes länge vnnd breyte ist fast gleich / vngefehrlich drey Tagreysen lang vnd breyt.

Deß Böhem Reichs anfang.

DAs Böhemisch Reich hat seinen vrsprung genom̃en / von den Windischen leuten / die das feldt Senaar verliessen / vñ auß Asia in Europam zogen / darinn entstund nit auß vnberühmten ältern einer genannt Cechius / ein Crabat / der macht das Böhmisch Volck / dañ Böhmerlandt war etwan vnerbawet / von Dornhecken vñ Wälden rauch / den wilden Thiern füglicher / dañ den menschen. Sein bruder Coches ein mitgeferdt deß ellends / setzet sein wohnung in ein groß ebne der Felder / vnd gab jr von der gegneden namen Poln. Darnach kam das Reich an ein erwehlt̃ Fürsten Crocum / der ließ drey Töchter / vnder welch̃ Libusa die älteste / ein zeitlang nach absterben jhres Vatters das Reich innbehielt. Als aber die Böhem vnbillich daucht / daß ein solcher mächtiger ge-

tiger gewalt durch ein weibsbild solt geregiert werden. Da sprach Libusa in einer grossen versamlung vnnd menig jres Volcks. Ich hab gesellig lich vnd weychlich regiert/ nun solt jhr frey seyn/ ich wil euch geben einen Mann/ der euch nütz ist/ Gehet hin/ vnnd führet mein Pferdt in das weite Feldt/ Folget dem nach/ wo es hingehet/ zu letzt wirdt das Pferdt bestehn vor einem Mann/ auff einem eißnen Tisch essend/ derselbig wirt mein Mann vnd Fürst seyn.

Da nun das Pferdt ledig gelassen ward/ bleib es zuletzt vor einem Ackermann/ Pimislaus genannt/ stehen/ der empfieng sein Speiß mit einem Käß auff einer eysen Pflugschar vmbgekehret/ das war dieser eysen Tisch. Diesen forderten sie zu einem Fürsten vnd Hertzogen deß Landts/ vnd setzten jn auff das Pferdt/ da nam er seine Schuch mit Bast gebunden mit jhm/ gefraget/ warumb er das thet? Antwort er: Darumb wil ich sie zum gedächtnuß behalten/ daß meine Nachkommen wissen sollen/ welcher vnder den Behemen das erst Fürstenthumb empfangē habe.

Das Reich ist von Hertzogen regiert/ biß an Keyser Friderich deß ersten zeit/ nachmals ein Königreich worden/ vnd vnder Königen biß zu auffgang der Hussiten ketzerey geblühet/ vnd noch heut.

Von Osterreich.

Osterreich ligt zwischen Vngern/ Beyern/ Behem/ Merhern vnd Stewrmarck. Hat von auffgang Hungern/ von nidergang Beyern/ von mitternacht Behem vñ Mehrhern/ gegē mittag dz Stewrisch gebirg. Ist dreyer tagreiß vngefährlich breyt/ vnd sechß tagreyß lang. Wien ist die Hauptstatt darin/ welche der namhafft Fluß Thonaw fürfleußt/ vnnd das Landt schier mitten

mitten von einander theylet / mit Wasser wol befeuchtet / mit Weingärten gepflantzt / Holtzreich / Acker fruchtbar / voll Fisch / vnd an Weingewächß.

Merhernlandt.

VOn Osterreich gegen mitnacht ligt Mehrischlandt / darinn ist etwan ein freysams rauhgiriges Volck / zwischen den Vngern vnd Behem ligend / gewesen. Etwan ist die Herrschafft fast breyt vnd mächtig gewesen / aber viel Herrschafft ist dem Volck genommen / vnnd durch die Römischen Keyser in Behem gewendet / Es ist an Volck vnnd Korn ein reiche Gegne / die fürnembste Statt darinn ist Prün / dieses Volcks zung ist gemischt / Teutsch vnd Behemisch.

Schlesierlandt.

GEgen Mitternacht folget nach Merhern Schlesierlandt / mit ein vnedle Gegne / gegen Orient ans Polnisch stossend. Die leng dieser Gegne ist bey acht Rosslläuffen / Die Hauptstatt dieses Landts ist Preßlaw / an der Oder gelegen. Die Zung dieses Volcks ist der mehrertheil Teutsch / jhenseit halb der Oder die Polnisch Spraach.

Franckenlandt.

FRanckenlandt hat Schwaben vnnd Beyern gegen mittag den Rhein gegen dem nidergang / die Behem gegen dem auffgang / Hessen vnnd Türingen gegen mitternacht /

ein

ein weit wol bewart/mit bergen verschlossen Landt/dem schwerlich zu zukommen ist/ innwendig aber eben mit viel Stetten vnnd Schlössern notfest / durchauß fruchtbar an allerley Treyd vnnd Weinwachs/mit schönen Wisen vnd Baumgärten geziert/ vnnd mit allerley Vieh vberflüssig/Fischreich / doch reicher an Wildtpret vnd Vogelgefeng/ein arbeytsam Volck/bauwet Wein/trincket aber gemeinlich Wasser.

Schwabenlandt.

SChwabenlandt ein prouintz Germanie/ von auffgang das Beyerlandt/von nidergang das Elsaß vnd den Rhein/von mittag das Gebirg mit den Italien / von mitternacht das Franckenlandt habendt. Diß Volck etwan auß Preussen vnnd Liefflandt oder Liuonia dahin kommen ist.

Ist ein wol erbawets/wasserreich/gnugsam fruchtbares land/ mit viel Bergen/Seen/Flüssen/Wälden vnnd Wisen gezieret/ mit eim weitreysenden Volck besetzt.

Diß Volck lobet Plutarchus vor allen Völckern Germanie/ an gestalt/proportz deß leibs/an sitten vnd verstandt/höfflich vnnd sinreich/ein wolgeschickt schön Volck/ welches also hergewachsen ist/daß sie etwan das Imperium vñ Herrschafft der welt innhaben gehabt/von jhrer tugendt/großmütigkeit vnd krafft wegen.

Jre Kleydung war nichts anderst/dann vngegerbte Heut vmb den leib/daß sie wol halb nackent giengen.

Waren zu Rossz kriegen so gar nicht gewohnet/daß sie offt im Treffen von den Pferden sprangen/vnd sich zu Fuß wehrten.

Es war nichts on reuterisch bey jnen/dañ gesattelt reiten/vnnd verachten die Sattelreuter/ gewohnt jre haar zukrämen vnd auffzubinden

zubinden einen knoden / Also wurden die Schwaben von andern Teutschen erkennet.

Schwaben ist so ein vnkeusch Volck / daß es selten zu rechtem Mannbaren alter kompt/gibt viel Huren.

Strabo sagt / Schwaben seind das älteste Teutsch Volck/haben diese Zungen in Germaniam geführet.

Beyerlandt.

BEyerlandt etwan Noricum oder das Nörckew geheissen/ ist nun von den Auaribus / dem Hunischen vberbliebenen Volck/welche die Norckew darauß vertriebē / mit eim zugethanen B. Bauaria genannt/oder von den Boijs den Völckern auß Cisalpina Gallia/die etwan da gewohnet haben/ Boiaria genañt/Diese gegne hat von auffgang Vngerlandt / also/daß auch Osterreich in diese prouintz gerechnet wirdt / von Mittag dar an stößt Welschlandt/von nidergang das Schwabenlandt/von mitternacht die Fränckisch gegne vnnd Böhem/mit der durchfliessenden Thonaw wirdt diß landt befruchtiget. Es hat kam ein Teutsch prouintz geziertere Stette.

Lithauw oder Lithuania.

LIthauw ist ein weite Landtschafft gegen dem auffgang an Poln stossendt/schier alle seig vnd wäldig. Sommers zeit ist vor wasser zu den Lithawern nit leichtlich zukomen / bey den Lithawern ist die meiste Kauffmannschatz/rauhe Wahr. Der brauch deß Gelts ist jn vnbekannt/an statt deß gelts/brauchen sie jr Wahr/als zobel/härmelin gefüll/vnd dergleichen.

Eyflandt/sonst Liuonia oder Lyflandt genandt.

LYfland die letzt Segne vnd Prouintz der Römischen Christen/stöst gegen Mitternacht an die Reussen / Die Tartern vberlauffen offt diese Segne / Die Teutschen Herren haben diß land mit dem Schwerdt zu dem Christen Glauben bezwungen.

Preussen Landt/sonst Prusia geheissen.

VReussen wohnen an dem Fluß die Weichsel genandt/die dann ein endtschafft deß Polnischen vnd Teutschen Landts ist. Dieser Fluß laufft durch Preussen auß vnd auß von der Statt Thoren/biß ghen Tantzgo/ allda rinnet sie in das Meer/ das haben diese Teutschen Herren auch mit dem Schwerdt an den Christen Glauben bracht/Anno 1216. Diß ist ein lustiges fruchtbares Landt/reich an Getreyd vnd Vieh.

Samogithia.

AN Preussen vnnd Lithaw stöst ein Ländlin/Samogithia genandt/mit Wäld vñ Flässen vmbgeben/50. meilen lang/ welches volck gerad/vnd von Person schön ist/aber an sitten grob. Sie haben mit viel Weibern ein Ehe/ohn ansehen der gesipschafft. Haben kein Müntz/vmb diese reuier ist es alle zeit vberfroren/Camin/vnd kein Stuben haben sie/vnnd ist das gantz Hauß ohn ein innwendig Gebew/wie ein Zelt/ einig gemacht. Das Feuwer betten sie an.

Mosco-

Moscouia/ Moscowiter.

AN Samogithia stösset Moscouia / ein landt 400. Meilen breyt vnnd weit/hat viel Furstenthumb vnnd Prouintzen/ reich von Silber/ durchauß ein ebenes Landt / aber wäldig vnd seeig/ mit viel Flüssen vnd Seen/ voll Fisch vnd Wildtprets. Es hat viel herrlicher Hertzogthumb / auß welchen der König in zweyen oder drey tagen mehr dan 200. mahl tausendt Menschen wol gerüst mag auff bringen.

Ihr Getreyd wirdt selten zeittig von der behenden anfallenden kelt wegen/ von Habern/ Honig vnd Wasser machen sie so ein starcken Tranck/ daß es angezündet brennt/ vnd werden auch offt von jrer Milch künstlich zubereyt/ truncken/ öls vnnd Weins mangeln sie. Zwey oder dreymal im Jar wirt jn voll seyn vergünnet / vnnd die trunckenheit gestattet/ sonst straffet man es am Leben.

Sie haben mit den Griechen ein Sect vñ Glauben/ jre Bischöff seind dem Patriarchen zu Constantinopel gehorsam / sie betten Christum an/ doch nit in gleichem wesen mit Gott.

Ihre Kinder vnd sich selbst verkauffen sie/ allein daß sie genug zu essen haben grober speiß/ dann sie viel mahls grossen hunger leiden.

Sie rühmen sich S. Paulus habe jnen jhr Euangelium geben/ das sie sollen auß seinem befelch fest halten/ biß wider zu seiner zukunfft.

Reussen/ Rusia oder Ruthenia genandt.

REusia / Podolia oder Ruthenia / das ist Reussen / wirdt in drey länder/ nemlich in das vnder / ober / weiß Reussen land getheilet/ ein theil erstrecket sich biß an Polen / gegen mit-

ternacht wirdt diß Land mit dem fluß Peuce eingefangen / gegen Auffgang grentzet es mit Moscouia / gegen Niderlandt ligt daran Preussen / vnd Eyfflandt / die eusserſten zwey Länder Germanie.

Vnd ist so ein fruchtbar landt / daß ein Acker einmal bedünget / dreymal selbs Frucht bringet.

Das Graß wechßt so hoch / daß es zeitig vber einen Menschen außschlegt / daher ein solche meng der Binen in allen klüfften vnd löchern der Berg / daher der beste Honig vnnd die grossen scheiben Wachs kommen.

Da ist auch die beste Kreid / vnnd so ein mächtig Volck / daß sie behend 100. vnd 20. reysigen vermögen / die allein besolder seind / sie kriegen mehr zu Rossz / dann zu Fuß.

Berlen vnd edel Gestein in Ohren hangen / ist bey jnen ein wolstandt vnd herrligkeit / ein fast vnkeusch sauffendt Volck.

Meissen.

IN der Statt Meissen darinnen gelegen / also genannt / an Böhem stossende / vnnd Polen gegen auffgang / an Beyern gegen Mittag / mit den Sachsen vnnd Thüringern gegen Nidergang / an Rheinstrom gegen Mitternacht grentzende / ein fruchtbar vnd Weydreich landt / mit reichem Volck / sonderlich an Treyd vnd Vieh / auch Metallen / vnd vieler stercke / schön / gerad / darzu gütig / friedsam.

Thuringia / Thüringen.

THüringen ligt zwischen den Sachsen / Westphalen vnnd Francken. Gebiet standthaffte / starcke / wolgesetzte schöne mann=

mannliche Leuth/mit Gebirg allenthalben vmbgeben/inwendig aber ein eben Land/fruchtbar an allerley Treyd vnd früchten/guts luffts/Weydreich.

Von Saxonia/Sachsen.

DJese steinin Völcker wöllen etliche seyen auß Britannia dahin kommen/zusuchen ein ort zubewohnen/vnnd haben die Thüringer auß dem land geschlagen/etliche sagen/sie seyen ein vberblieben Volck/von dem heer Alexandri Magni/der jn zu früh gestorben/vnd sie also zerstreuwet gelassen hab.

Die vbelthat zustraffen/hett diß heydnisch Volck gute gesatz/ ein grosse vnder dem Himel auffgerichte Seul ehreten sie. Jtem/ etliche bestimte täg opfferten sie Mercurio Menschen zum opffer.

Jhre Götter wolten sie weder in Tempel einschliessen/noch einer Menschen gestalt vergleichen/darumb/daß die Gottheit vnbegreifflich/die nicht gebildet möcht werden.

Hetten auff die Zeichendeuter/Tag wehler/Vogel geschrey vñ loß/groß acht/vnd viel mancherley Alberglaubens.

Der Wein ist theuwer vnd seltzam bey jnen/aber Biersäuffer seind es/schier vnglaubig zusagen/wer nicht weydlich säufft der packe sich.

Sachsen endet sich vom nidergang am Fluß Wesers/gegen mitternacht stoßt es an Dennmarck/gegen mittag an Francken/ Beyer vnd Böhem/gegen dem auffgang die Schlesier vnd Preussen rührende.

Keyser Carol der groß/hat dieses Volck den Römischen Glauben anzunemmen genötiget.

Frießlandt.

FRießlandt ein prouintz in Germania an dem Meer gelegen/ reychet von auffgang an Sachsen / gegen dem mittag an die Westphalen/ alles jhr vermögen vnnd reichthumb ist an Vieh/ es ist ein ebens Landt/ seeig/ vnd fast Weydreich/ allda ist mangel an holtz/ sie enthalten das feuwr mit leymigen wasen/ vnd dörren Kühkoth/ dabey sie kochen vnd sich in der kelte auffenthalten.

Sie straffen die Hurerey hart/ vnnd gestatten niemandt ein vneheliche Beysitz.

Holandt.

HOlandt stößt gegen Mitter nacht an das Meer/ an andern orten in gestalt einer Insel zwischen den Armen deß Rheins eingefangen/ von Auffgang an Frießlandt/ von mittag an Brabant/ von nidergang an Flandern grentzende/ vnnd ist ein seeigs vnd Weydreich landt/ Sie haben kein Wachß. Diß Volck ist mannlich/ kühn/ schön/ von Leib starck/ gut von sitten/ andächtig gegen Gott/ treuw gegen den leuten vnd friedlich.

Westphalen vnd jr Gericht.

DIß Volck hat Carolus Magnus erster zum Glauben bezwungen. Als sie nun offt abfielen / vnnd weder treuw noch glauben hielten/ bestellet er heimlich Richter/ die man jetzt Weisen nennt/ daß sie solche glaubbrüchige leut solten vff vorgehende gericht oder anklag frey vom leben zum todt/ wie sie wolten/

ten/richten vnd vmbbringen/zu diesem erwehlet er dapffere/der Gerechtigkeit liebhabende Leut.

Also abgeschreckt/sie zu letzt im Glauben blieben/welches Gericht noch bey etlichen biß auff die vnsere zeit wäret/heissen Scabini/Teutsch/Wissende.

Es seind heimlich Richter/die das Landt durchlauffen/vnnd die Wbelthäter mercken/anklagen/vnd nachmals die schuldigen darumb nicht wissend/wo sie jhnen werden/müssen daran.

Diese freyheit ist abgangen erst zur zeit Keyser Maximiliani. Diß landt ist kalt/Bier ist jhr Tranck/schwartz Brot ist jr speiß/ da seind die Jnnwohner streitbare vnd sinnreiche Leut.

Seelandt.

JN Seelandt wohnen die letzten Völcker Teutscher nation/ ein Wässerig land/das von auffgang Holandt/von mittag Flandern hat.

Diß landt stehet gar im Wasser/wirdt allein mit Anschütten vnd Thämmen auff gehalten vnd verschüt. Seeig vnnd fruchtbar an Getreyd/Volckreich/mit freudigem geraden fürschröttigem Volck/gegen jederman friedsam/niemandt lästig/gegen Gott andächtig/vnd gegen den Menschen treuw.

Brabantia/Brabandt/sonst Rhetia genañdt.

BRabandt hat den Rhein von auffgang/Frießlandt/Flandern vñ Britañiam/vber Meer gegen mitternacht/Franckreich gegen mittag vnd nidergang/Der fluß Saldia fleußt

durchs

durchs Land vnd wider herdurch mit eim widerfluß / ein fruchtbar befeucht landt/wäldig/allerley fruchtbarn Bäumen/ mit künem/ schönem/ geradnem Volck/ vnder einander friedlich vnd freundtlich/wolthätig/mild/andächtig/alſo/daß Volck vnd Land gleich gut ſeind/darinn ligen viel edler Stette.

Flandria/Flandern.

HAlt von Auffgang das Teutſchlandt / gegen Mitternacht Britanniam/von nidergang das Frantzöſiſche Meer/von mittag Burgundt. Diß kleine Landt iſt groß von Reichthumb/vberflüſſig von Weyd vnd Vieh/mit einem ſtarcken wolgeſtalten Volck/holdtſelig/friedlich/freundtlich/getreuw/ſubtiel/vnd künſtlich.

Francia oder Gallia/das iſt/Franckreich.

FRanckreich ein gegne Europe im Nidergang zwiſchen Hiſpania vnd Germania gelegen/iſt ein mächtig Land / welches in zwey getheilt wirdt/das vber bürgiſch Franckreich/ das jenthalb deß Gebirgs biß an das Galliſch Meer ſtößt/vnnd ſich an dem Meer Oceano/vnnd Rhein endet/von etlichen Gallia Comata genandt/iſt 400. vnnd 20. Welſch meilen lang / vnnd 300. vnd 13. breit. Diß mächtig landt iſt an Gut vnd Leut ſo mächtig/ daß ſie der Keyſer mit Kriegen nicht vermeiden kan/ welche auch ein gutzeit das Keyſerthumb haben inn gehabt.

Pariß die Statt oder Sicambria genandt.

Pariß

PAriß die Königklich vnd hochgenennete statt der Gallier in dem Seonischen landt gelegen/ hat nach der Troianischen Niderlag jhren anfang/ gehabt von Paride dem Son Priami/ wie etliche wöllen/ der mit seines Bruders Son/ Franco genannt/ nach dem Troianischen Krieg in Galliam reyset/ allda ein Statt vnd Volck zurichtet/ also/ daß die Frantzosen von den Troianern jhren vrsprung haben. Nun zu Pariß hat der König etwan Hof gehalten/ dahin Carolus der groß ein hohe Schul hat gelegt/ vnnd von Dionysio Areopagita dem Bischoff von den Aposteln dahin geschickt/ zu dem Christen Glauben bekehret worden ist/ im 24. jar nach Christi geburt.

Die Frantzosen seind von art ein partheysch Volck/ sicher in einem jeden sondern Hauß. Diß Volck ist trutzig/ vnnd hat mehr sterck/ dann verstandt.

Die kleydung verändert sich täglich. Zur zeit Anthonij Sabelli/ ist jr gemein Kleyd gewesen/ ein klein wapen oder Reitröcklin mit Ermeln/ das kaum zu der halben Arßbacken gieng/ spitzen eines halben Schuchs lang an den Schuhen/ ein spitzig Paret/ wie ein Horn formiert/ hetten sie auff/ Nun ist es aber anders.

Diß land ist fruchtbar/ ein temperierter lufft/ gesundes lands/ Weyd vnd Treydreich/ das Volck schön vnd weiß/ darzu frölich/ ein frey Volck/ ohn alle hinderlist vnd heuchlerey/ trauwrigen leuten ist es gram/ hat es für ein Ehr von der Sonnen braunfarb vnd verbrennt zu werden/ arbeytsam/ zu aller noth geduldig/ anhebig.

Engellandt/ Hibernia/ Scotia.

ANglia ligt rings weiß mit Meer vmbfangen/ von allem vnserm erdtreich abgetheilt/ die nacht wirt da zu Sommer zeit

so das solstitium ist/ nimmer finster/ vnd so der tag im Winter am kürtzsten ist/ nimmer liecht.

In dieser Insel ist ein fromb/ schön/ wolgestalt Volck. Es seind gute Schützen/ aber forchtsame Leut/ vnd gar schöne Frauwen Bild. Da ist kein Wolff/ daher gehet das Vieh ohn Hirten/ selbst frey auff der Weyde.

In Anglia seind gerade Leuth/ vber die Frantzosen.

Scotia ist von Hibernia vnd Anglia gescheiden/ ist ein leicht/ zornig/ beweglich/ rachselig Volck/ aber glaubig/ tugentloß/ das viel von jm selbst helt/ mag wol hunger leiden.

Hibernia ist halb so ein grosse Insel als Engelland/ nicht weit darvon. Diese hat kein vergiffts vnnützes Thier/ als Spinnen/ Frösch/ Wölff/ Füchß/ ꝛc. bleibet auch keins/ dahin geführet/ ein wunder guter Lufft/ fruchtbar landt von Weyd/ Wisen vnd Feld ein Paradeiß. Diß Volck aber ist vngezogen/ vnfreundtlich vnnd grawsam.

Hispania.

DJe aller gröste Prouintz Europe ist Hispania/ sonst Hesperia/ Sibylia/ oder Hiberia genannt/ den besten wol zuvergleichen/ an Waffen mächtig/ von den Pirenischen bergen anfahende/ vñ vmb die seul Herculis hierumb gehen/ erstreckt sich biß in das Oceanisch Meer/ gegen mitternacht ist es gegen den Pirenischen bergē/ sonst an all andern ortē mit dem Meer beschlossen vñ eingefasset/ welcher grösse schier vngläublich ist anzusehen/ dann beyde jr leng vnnd breyte soll tausent Meilen wegs seyn/ oder wie die andern wöllen/ zehen tausendt Rosßleufft lang vnd breyt/ vnd ist diß land in zwey theil vnd fünff Königreich getheilt.

Hispania

Hispania ist mit allen dingē die lieb oder lustig/oder zubrauchen nötig seind/vberflüssig/ daß auch Italie/ vnd der Statt Rom alle notturfft mittheilet vnd gnugsam ist.

Es ist nichts allda müssigs oder vnfruchtbares/das Saltzgraben sie auß wie Ertz/ kein schwerer Nebel/ Reiff/ Vngewitter/ alle Wasser seind Fischreich/ vnnd die Berg voll Wein/die Wäld voll Wild/das Feld voller Weyd/ Frücht vnd Vieh.

Diß Volck ist zu arbeyt vnnd hunger/ deß gemüt zu sterben bereyt ist/sie haben alle ein genauwe strenge nahrung/ so sie nit feinde haben/ kriegen sie selbst mit einander/ lassen sich nicht von jhrem Kopff bringen.

Die Tartschen fürzuwerffen seind sie so geschwindt/ daß sie würff vnd pfeil/ so sie die ersehen/ auffhalten. Es seind auch fürbündige gute Schützen/mit langen Rapieren mehr zu stich/ dann zustreych vmbgurt.

So sie zu Rosß haben gesigt/steigen sie ab vnd helffen den Fußknechten/doch mehr im angriff/ dann in die lenge freudig vnnd beständig/die geradesten Leuthe mit tantzen/springen/daß wunder ist/die sich selbst zusuchen/ nimmer ohn vortheil seind.

Sie wäschen alle jhren Leib offtermals mit Bruntzwasser/vnd achtens für ein grosse artzney deß Leibs.

Das Hispanische Reich hat seinen vrsprūg nach der zeit Tabul von Phaleg seinem Sohn gehabt/der jm in diß land/ vor Hiberia genannt/ein Stul hat gesetzt/ der vnglaublich groß/als Apianus zeugt/er sey zehen tausendt achttheil einer Meilen breit/ vnd schier so lang ist/ mancherley Völcker/vielerley Namens vñ Geschlecht haben sich dahin gethan.

Diß lande ist fruchtbar an wein/öle/ weytzen/ wassern/allen

Metallen vnd Thier zu Menschlichem brauch. Dreyhundert gantzer jar haben sie vnder den Römischen Heerführern/ Sciptione/ Graccho/ Albino/ Catone/ Metello vnd Pompeio krieg geführet mit den Römern vnd Keysern.

Es hat diß landt ein streitbar Volck/ das nachmals die Römer keinen einigen Krieg/ on die Hispanischen Ritter geführt haben/ darinn auch viel Stätt etwa mit den Römern besetzt seind worden.

Lusitania oder Portugalia.

DAS eusserst Königreich Hispannia oder Portugalia genañt/ diß hat von mitternacht vñ nidergang das Meer/ Bethineam von mittag/ Taraconensem von auffgang. Diß Volck ist vor allen auff dem Meer ein klug/ vortheilige/ frembde land zu finden/ ein keck/ künstlich Volck zu Schiffen vnnd Schiffkriegen/ Zu Rosß vñ Fuß ein mañlich volck. Sie künnen die Pfeil meisterlich werffen/ sindt fertig/ geschwindt/ brauchsam Kriegßleut.

Portugalia das Königreich etwa in kleiner reste beschlossen/ hat also zugenommen/ daß es viel Königreich vbertrifft/ vnnd viel Insulen an sich bracht/ vormals von Menschen vnbewohnet.

Es sind auch an der Inseln von den Portugallischen erfunden/ zu täuffen verschafft.

Welschlandt.

ITalia die edel Hegne in Europa/ nach der meynung Solini/ zehen mal hundert tausendt vnd 20. tausent schritt. lang. 400. vnd 20. schritt breyt/ etliche achten es seind Rosßleuff/

der

der acht ein meil thun/ sein gantzer vmbkreiß/ acht tausendt/ vnnd dreymal hundert tausendt Schritt oder Rossläuff.

In dieser fruchtbarn Gegne/ gegen mittag gelegen/ vberflüssig guter lufft einkommender frucht/ vnd öle von Weinstöcken.

Venedig.

VEnedig das edel Gewerbhauß Welscher lande/ die mächtig ist zuland vnd Wasser/ hat jhren anfang von Veneto dem Troianer/ Der mit den Athenern auff dem Adriatischen Meer nach der schlacht Troie/ dahin kame/ auß Paphlagonia mit seinem volck/ die von jm Venetigenañt/ vertrieben/ suchend ein gelegen ort/ da sie wohnen wolten. Von diesen Venetis ist das landt Venetia genannt/ das seinen Namen ob anderthalb tausent jaren hat gehabt. Diß landt ist offt von seinen Nachbauren/ Galliern/ Teutschen/ vnd auffs aller grawsamlichst vom blutigen wüterich Alleilia/ dem König der Vngern/ angefochten vnd verwüst worden/ doch allweg wider auffkomen in sein vorige wirde. Nach der zerstörung vieler Stett/ hat das Landt den Namen verwechßlet/ vnnd nicht mehr Venetia/ sonder Lombardia/ eins theils Teruisier Marck/ Item Foriaul/ vnnd eins theils Histria geheissen/ Die Statt aber nach dem Landt Venetia genannt/ ist erst nach der geburt Christi 400. vnd 56. jar erbauwet/ vnnd bißher mercklich zu auffrichtung täglicher köstlicher Gebew vnnd Palläst/ gewehret/ Auch an gewalt vñ reichthumb zugenomen vnsäglich/ vñ als man zehlt tausendt zwey hundert vnd vier jar/ zu den Frantzosen gesellet/ haben sie die herrschung der Statt Constantinopel erobert/ jetzt dem bluts dürstigen Türcken mit Eydtopflicht vnd gehorsam

verwandt. Summa/es ist sich von diser Statt gebew mehr zuberwundern/dann davon zusagen oder zuschreiben/Dann sie ligt gerings vmb im Meer/also/daß allerley kauffmañschatz vñ notturfft zu menschlicher enthaltung auff dem Meer auß den nahendt vmbligenden Ländern dahin gebracht werden müssen. Vnnd wiewol vmb diese Statt gar nichts wechßt/ doch ein solcher vberfluß vnnd notturfft aller ding gefunden wirt/ daß wunderlich vnd schier vnglaublich darvon zusagen ist/ ich geschweige der Wetien Häuser/ wol erbawten/hohen Thurn/vil der Tempel in mittē dem wasser gegründet vnnd auffgericht/grösse der Gewerb vnd Händel/ Der künst allerley artlich vnnd subtiler arbeyt/die den jenigen/ so solche ding nit gesehen haben/kaum glaublich sind. Was ist dann zusagen von den grossen vnzählichen Schiffen vñ jhrem Gezeug/der Seyl zubezahlen kein Teutscher Fürst vermöcht/ Item/ von der zahl der Rathspersonen/jren ordnungen/sitten/ die jetzt ob tausent jaren regiert/ vnnd allermeniglich jr gütige freye schoß vnnd zugäng auffgethan haben/auch wider alle anstöß bleiben.

Polonia/das ist/ Poln.

POlonia/sonst Sarmatia genañt/ist ein fast weit/ aber vnerbauwete/vnd in einer einöde gelegne Gegne/ gegen dem Grient vnd mitternacht ligende/gegen Grient an die Reussen/gegen mittag an die Hungern/ gegen nidergang an die Behemen/Merhern vnnd Schlesiern/gegen mitternacht an die Prutenos/vnd Massoniter stossende.

Das land ist eben vnd wäldig/jr tranck ist bier/ von treyd/ vieh

vnd

vnd futter ein fruchtbarer Acker. Aber an golt vnd silber/ ohn was man hinein bringt/ ein arm land. Daher sie dem König weder golt noch zinß angelt zugeben vermögen/ sondern enthalten jn.

Das Volck ist fürsichtig vnnd freundtlich/ aber vber alle andere Völcker ein sauffendt Volck. Alle Wäld vnd Bäum stehen voller Jmmenhäuser/ oder Bienstöck.

Jr Glaub ist gemischt/ Römisch vnnd Griechisch/ dergleichen jr Schrifft vnd Spraach/ mehr auff Griechisch art/ dann auff Lateinisch.

Hungaria/ Vngerlandt.

DAs Hungaria/ sonst das Nider oder vnder Pannonia genannt/ Dahin die Huni etwan kamen/ vnd nach jhn Hungern nennen. Diß landt ein theil Meſie hat von auffgang Gallaciam vnnd Jtaliam / von Mitternacht an Teutschland/ Gsterreich genannt. Diß fruchtbar/ goltreich/ habhafftig/ wolbewart Königreich/ voller Marmor/ Metall/ Vieh/ Weyd / Saltz vnnd Wild/ auch an viel orten reich an Wein. An sitten/ leben vnd glauben vnderscheiden.

Diß Königreich ist gar vmbhagt mit neun Hägen/ mit Eychen vnnd allerley hartem Holtz/ ein Hag hat zwentzig schritt in der breyte/ vnd zwentzig schritt oder schuch in der höhe. Der erst Hag vmbgehet das Vngerlandt/ darnach in zwentzig meilen aber einer rings weiß naher vmb das landt/ darnach vber zwentzig Teutscher Meilen aber einer/ so viel an ring vnnd vmbfang kleiner/ aber an der höhe vnd breyte nicht kleiner noch schmäler/ vnnd so fortan/ biß

auff

auff den neundten. Außwendig seind die Häg all mit grossen dicken Wäsen vberlegt/vnnd gleich mit einer Mauren vmbmauret/ Darauff stehet ein Gestreuß vñ Hecken/daß darüber nit liederlich zukom̃en ist. Darzwischen/nemlich die zwentzig meilen zwischen einem jeden zaun/hag/ligen Stätt/Märckt/Dörffer/Flecken/ etwan zettet vnd zerstrewet/ etwa so nahen an einander/ daß man einen Menschen von einer Herberg zu der andern hören mag.

Die Hauptstatt dieses Landts/ist Ofen genannt.

Sie tragen enge Kleyder/gemeinlich mit einem vberschlag/jhr Haar püffen vnd pflantzen sie/ mit einem leinen Hütlein bedecket/ nicht mit Filtzhüten/ wie wir.

Sie thun jhr Kleydung selten auß/dann gar müssig.

Die Weiber gehen aller ding erbar gar bedecket/ vmb den Kopff gehüllet/daß man jhn nichts/dann die Augen vnd Nasen sihet.

Grecia/Hellis oder Attica/ Griechenlandt.

GRecia ein breyte weit/mit viel namen geneñet/ vñ der Keyser vnd künste ein weit berühmpte gegend Europe/ erstlich von Helle Hellis geheissen/nacher von Greco/ diß Landts König/Grecia genannt/endet sich von mitternacht an Misia oder Bulgaria/von Orient am Egeischen Meer/ von Mittag an Macedoniam/von Nidergang stößt es an Epirum/Ponnoniam/ vñ an den Fluß die Sauw genannt/auch an das Janisch Meer. Vnd fehet an/ an dem Berg Isthmo in Peloponneso/die ist allenthalben mit Meer/außgenommen gegen Mitternacht/verzeunet.

Nach Christi geburt/ist Grecia zum Glauben Christi durch Paulum bekert worde/doch bald mit der Röm. Kirchen in vil stücken

cken vneins/ Viel Concilia haben sie wider die Römische Kirchen gehalten/ vnd allwegen das widerspiel beschlossen mit dem gantzen Auffgang.

Vom dritten theil der Welt Aphrica.

Cap. 9.

Der Jünger spricht.

DV hast mir gesagt von zwey theilen der Welt. Nun sage mir auch von dem dritten theil/ das heißt Aphrica. Der Meister antwortet. Gegen Europa ist Aphrica/ Volckreich/ vnnd so fruchtbar/ daß es dem Sehwer hundertfeltig seiner arbeyt lohnet. In Mauritania seindt Weinstöck einer vnsäglichen grösse/ also/ daß zween Mann einen haben zu empfahen/ äste der Reben als Arm oder Schenckel/ vnd viel früchte wunderbarlicher grösse/ da findet man Rohr/ deren zwischen den knoden eins etwan acht Metzen fasset.

Aphricam scheidet Nilus von Asia/ vnnd das Meer Mediterraneum von Europa/ Asiam aber scheidet der fluß Tanais von Europa. Nun der mehrertheil Aphrice ist vnbewohnet vnnd wüst/ zum theil von viele der vergifften Thier/ zum theil auß nähe der Sonnen/ sonderlich gegen mittag/ zum theil auß vnfruchtbarkeit deß vngeschwembten Sandes. In Aphrica seindt Getulia/ Numidia/ da Jugurtha ein Herr/ wie Salustius davon schreibt. Die Leut in dem lande essen Rossz/ vnnd die rauhen Thier/ Darinn ist ein Burg heißt Saba/ dañen war die Königin von Saba welche zum Salomon kam/ Dabey ist ein Statt heißt Gama/

darinn ist ein Brunn/ deß tags so kalt/ vnd deß nachts so heiß/ daß jn von der kelte deß tags/ vnd von hitze deß nachts/ niemandt darff anrühren. Bey der Morenland ist ein wüste die ist voll Natern vnd Trachen/ An das Landt stösset das Wendelmeer/ das ist also heiß von der Soñen/ daß es wallet wie Wasser in einem heissen Kessel. Darinn ligt der höchste Berg/ der heisset Atlas/ reychet vber den Lufft/ für auß ist der Welt nicht mehr.

Der Jünger fragt. Nun habt jr mir gesagt/ Wie die Welt getheilt ist/ nu solt jr mir sagē von den Inseln/ die in dem Meer sind/ das vermerck ich auch gern/ dann Gott hat grosse wunder geschaffen in den Inseln. M. Die erste Insel heißt Tiberis/ darbey ligt Creta/ darnach Colchos/ die ist voll Golts/ darbey ligt Delos/ das ist die erste Insel nach der Sündflut die in dem Meer gelag/ dabey ligt Param/ da dannenher kompt der beste Marmelstein vnnd edel Sardinis/ da dañen war Sibylla geboren/ dabey ligt Sicilia/ in der Insel ligt ein Berg der heißt Etna/ darauß sicht man brennenden Schwebel fahren/ da werden die Seelē inn gepeiniget. In dem Meer sind zween Berg Scylla vnnd Charybdis/ an die Statt kompt kein Schiff/ es sey dañ verloren/ dabey ligt ein Insel/ da sind Schmid jñen/ das sagē vns die Heydnischen bücher/ daß sie schmiden die donnerstralen dann die Insel ist voll fewers/ vñ stehen die Schmid mitē im fewr/ die Schmid heissen Cyclopes/ in der Insel war Vulcanus/ der der Hellischen pforten pflegt. Vnsere Bücher wöllen/ daß es Teuffel seind/ vnnd die Seelen darinnen peinigen/ dabey ist ein Insel/ die heißt Sardinia/ darinn zimmert König Sardinis Herculis Son ein feste Burg/ in der Insel werden weder natern noch wölff geboren/ in der Insel da ist ein wurm der heißt Solifuga/ der ist als ein Spinn/ vor dem Wurm mag kein

Menſch

Mensch genesen/darinnen ist auch ein krafft/welcher Mensch das Kraut jßt/der lachet seines vngefells/biß daß er stirbt/darinnen ist ein Brunnen/welcher Mensch deß Wassers trincket/der wirt gesundt/vnd welcher Dieb deß Brunnens trincket/der bleibet an der statt stehen/so er stilt/darbey ist ein Insel die heisset Balgaris/da wurden am aller ersten Schlangen gefangen/ in dieser Insel ist nichts dann weisse Schaaff/auß der wollen würcket man den besten Pfeller/darbey war ein Insel die versanck mit den leuten mit einander/der war gröſſer dann zehen Land/in derselben Insel ist ein Holtz/heißt Ebenus/das verfaulet nimmer/in derselben Insel ist ein Burg genannt Eneda/darinnen gruben die Philosophi einen Brunnen/der war sechtzig elen tieff/vnd war so weißlich ergraben/daß die Sonn schein biß auff den grundt/auff den boden. In dem Wendelmeer ist ein Insel die heißt Perdica/die ist jmmer gleich grün/vnd schmecket alles wol vnnd als süß wie das Paradeiß/in dieselbig Insel kamen einmal vngefähr heylige Leuth/der Gewandt schmecket nach dem geschmack wol fünffzehen Jar/darein mocht kein Mensch kommen/wañ daß Gott den guten S. Brandon darein sendet.

Von wannen die Winde kommen.

Cap. 10.

Der Jünger fragt.

DV hast mir gesagt/daß von dem Mon biß an das Gestirn alles fewrin sey/vnd ob dem Fewer gefroren Wasser/nun gib mir dessen vrsach. Ant. Dich darff nicht wundern/ was Gott mit seinen wundern thut/vns sagen die bücher/daß das

Fewer kein krafft hab von jm selber/ehe es die feuchten ergreiff/ so wirdts erst heiß/das merckbey der Sonnen/so die je tieffer scheint/ so sie je heisser ist/so die je höher ist/so sie je kelter scheinet. J. Wie kommet das? M. Wir sehen wol/daß der Schnee auff den hohen Bergen lang ligt/vnd in dem Thal schier vergeht. J. Was Natur hat das Wasser? M. Es hat drey Naturen/das ist Natabilis/ lauabilis vnnd potabilis/das bedeut daß man darinn schwimmet/ vnd mit wäschet/vnnd daß man es trinckt. J. Wie stehets vmbs Meer? M. Das Meer verwandlet sein Natur nach dem Mon/ so der Mon wechßt/so gehet das Meer auß siben tag/so er dann abnimpt/fallet es siben tag. J. Wovon kompt das? M. Im Meer seind grosse Berg/vnd gehen weite löcher dariñ/so hebt sich ein gewelle an dem grundt/vnnd treibt das Meer fern vber den Staden/ der streit ergehet in siben tagen/davon kompt daß es niemandt gewehren kan. J. Wovon kommen die Windt? M. Der Windt seindt vier/die heissen Cardinales/von der jeglichen kommen die andern zween Winde/die heissen Collaterales/das Wendelmere wallet an vier enden/an dem grundt an den enden/da das gewall zusammen stosset/da wirdt ein Windt von dem gestöß/so die vier Winde dann oben an dem Himmel zusammen stossen/so werden die Wind zwölff winde von der grossen kreffte/auch seindt manche Landt da grosse löcher innen sind/so sie dann dringen in die löcher/so strebet dann der ander Lufft herauß/darvon kommen die andern winde/die täglich bey vns sind.

Vom Erdtbidmen.

Cap. ij.

Der

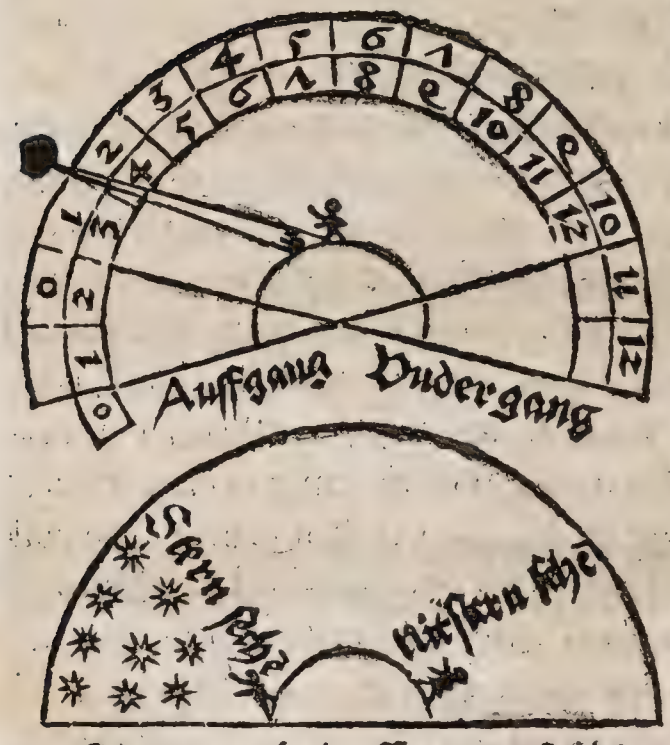
Der Jünger fragt.

WO von kommet das Erdtbidmen? M. So die Wind kommen in die holen Erden/ vnd dann wider herauß fechten/ vnnd nicht mögen herauß brechen/ so schüttet sich die Erden. J. Wir sehen wol/ daß der Erdbidem wirdt an etlichen Stetten da nicht löcher seindt. M. Wo die Erde hart ist/ da ist jmmer Wasser inn/ so kompt dick/ daß sich das Wasser verstößt vnder der Erden/ so es nicht herauß brechen mag/ so zerschrinnt es vnder der Erden so mit grosser krafft/ daß es die gegend erwegt. J. Wovon ist daß sich die Erd auffthut? M. Die Erd ist als ein Menſch geschaffen/ die Erde ist das Fleisch/ die Stein hat sie für das gebeyn/ die Wurtzeln für die Adern/ Bäum vnnd Kraut für das Haar/ wenn dañ der Wind kompt vnder die Erden/ so brechen die Adern vnnd gewinnet der Windt grosse krafft/ daß er die Erden von einander zerzert vnd sich auffthut. J. Wie kommet es vmb Siliciam? M. Silicia das Landt/ ist vnder der Erden so hol vnd so voll Schwebels/ daß er reucht an manicher Statt/ Daß das Feuwer höher brennt/ das kompt darvon daß die Erd mit Fewer durchfüllet ist/ vnd schlecht der Hellen taw durch die Erd. J Im Meer ist ein Statt da bellen die Hundt vnder dem Wasser/ wovon kompt das? M. Die Statt heißt Sylla/ vns sagen die Bücher/ daß das Meer an derselbigen Statt in die Hell fall/ so wirdt das gestöß also groß/ so das fellet in gie gruben/ daß die Schiffleut bedüncket/ wie die Hundt bellen vnder dem Wasser. J. Wovon kompt der frost? M. Als die hitz kompt von dem Feuwer/ also kompt die kelte von dem Wasser/ wann vns die Sonn nahendt ist/ so haben wir die hitz/ vñ wann sie fern ist/ so haben wir den frost/ von diesen dingen theilt sich das Jar/ in Sommer vnd in Winter.

Von den Leuten vnder vns.

Cap. 12.

Der Jünger fragt.



WAs bedeuts dz die Sonn deß Winters so hoch ist/ vnd deß Somers so nider/ vnd die tage deß Winters so kurtz seindt / vnnd deß Sommers so lang? M. Die welt ist recht sinwel/ so die Sonn aller niderst ist / so lauffet sie recht ob vns/ so sehen wir sie aller lengest / darvon so ist der tag lang / deß Winters so lauffet sie alleröberst am Himmel / so düncket vns wie sie entzwercho lauffet/ vnd ist schier vnder die Erden kommen/ daß wir sie nicht sehen/ so haben wir dann kurtze tag. J. Was sagest du von den Leuten/ die da heissen Antipodes? M. Die Erde ist recht entbor/ so seindt die Antipodes darunder / vnnd haben die Füß gegen vns gekehret. J. Was hebt sie dann auff/ daß sie nicht fallen? M. Die Gottes krafft. welche die Erde auffhebt/ daß sie nit fellt/ die hebt auch die Leute entbor/ daß sie von der Erden nicht fallen. J. Wovon haben wir die nacht? M. So die Sonn ob der Erden ist/

den ist/ so haben wir den tag/ So sie dann vnder die Erde kommet/ so haben wir die nacht. J. Wie kompt es/ daß die Sonn entzwerch laufft an dem Himel? M. Der Himmel ist sinwel/ in dem Himel laufft die Sonn vnd das Gestirn/ vñ laufft jr entgegen die Straß/ So die Sonn laufft entzwerchs/ so lauffen die sternen die schlecht/ dann lieffen sie beyde die rechte Strasse/ so jrreten sie einander/ daß sie zerbrechen. J. Warumb schuff Gott dieses alles also? M. Also fern von der Erden ist biß an den Mon/ dreymal/ als fern ist von der Sonnen biß an das Gestirn / darvon hat das Gestirn allermeist krafft/ wann es dem Himel allernechst ist/ was die Sonn krefften hat/ das wandelet sich nach dem Gestirn / So seindt der Strassen zwölff am Himel/ da die Soñ innen laufft vber Jar. Die Strassen heissen die Bücher die zwölff Zeichen/ das seindt die zwölff Monat/ In jeglichem Zeichen wandlet sich die Sonn nach dem Zeichen/ das hat Gott durch vnsert willen also geschaffen/ Dann lieff die Sonn stät in einem Zeichen/ so verwandlet sich das Jar nimmer/ so hetten wir entweder jmmer Sommer/ oder stäts Winter. Aber Gott hat es Sommer vnd Winter erschaffen.

Von den Planeten.

Cap. 13.

Der Jünger spricht.

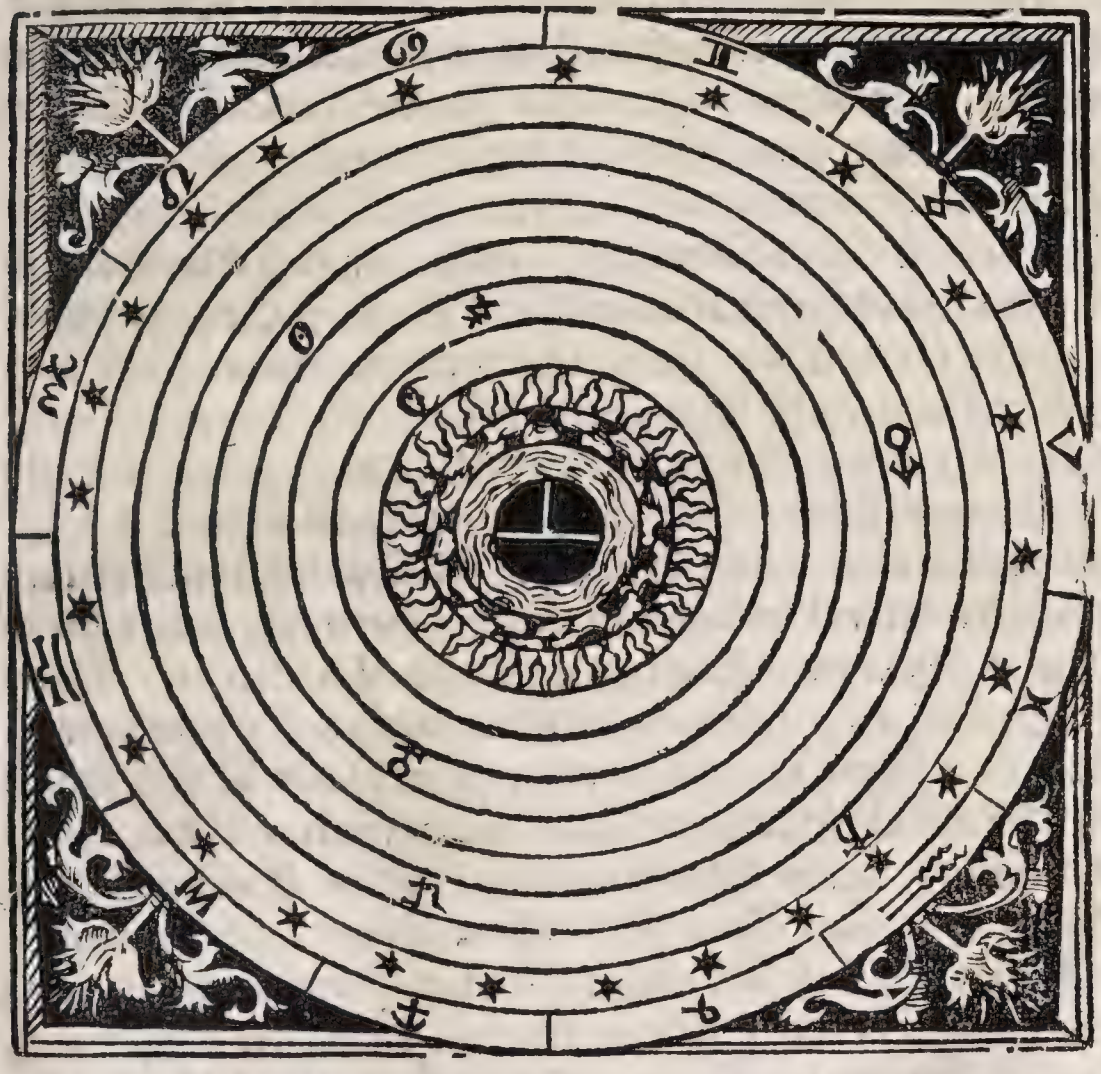
SEit die Sonn nimer kompt auß den zwölff Zeichen/ Wie kompt dann daß die monat alle Jar so vngleich seind. M. Die zwölff Zeichen stehen etliche hoch / etliche nider / so seindt die Planeten darob / nach dem wandlen sich die zwölff Monat/ welcher natur das Gestirn ist/ das dann aller neheſt dem Zeichen laufft/ darnach wandlet sich der Monat.

J. Nun

J. Nun ſage mir von den Planeten. M. Der Planeten ſeindt ſiben/alſo mancher tag in der wochen iſt/als vil ſeind auch der Planeten / Zween dienen vns allermeiſt/die anderen lauffen vnder

dem Geſtirn. Der ein heißt Saturnus / der lauffet alſo hoch am Himmel/daß er kaum ſeinen lauff in 30. Jaren erfüllet. Der ander heißt Venus/den wir auch heiſſen den Abentſtern/der l ufft zwey Jar. J. Wie kompt es/daß derſelb Abentſtern auch Morgenſtern

genstern ist? M. Etliche Bücher sagen/ daß derselb ein jar vor der Sonnen lauff/ vnnd das ander jar nach der Sonnen/ deß jars so er vorlaufft/ so ist er Morgenstern / Vnd wann er nachlaufft/ so ist



er Abendtstern. J. Welcher stern ist der Abendtstern/ so Venus Morgenstern ist? M. Das ist der fünffte Planet/ den wir Mars nennen / der Venus so gleich ist / daß sie niemandt vor einander erkennen mag. Etliche Bücher sprechen / daß der Stern so vn=

mässig hoch gehe in dem Firmament/daß wie jhn sehen deß morgens vor der Sonnen/vnd deß abendts nach der Sonnen. J. Nun sage mir gantz von den Planeten. M. Der sechste Planet heißt Mercurius/der lauffet siben Jar vor der Sonnen. Die Bücher sagen vns/daß er der Weißheit pflege/wie das komme/sage ich dir hernach. Der sibend Planet heißt Jupiter/der laufft zwölff jar vor der Sonnen/vnnd gehet nach dem Saturno aller höchst. J. In welcher größ seindt die Planeten? M. Die Philosophi sprechen/daß der Mon also breyt sey/als das gantze Erdtreich an das Meer/vnd on das gewölck bedeckt hat/So ist die Sonn zweymal als breyt/als der Mon/In welcher breyte die Sonn ist/also seind auch die Planeten. J. Wie düncken vns dann die Stern so schmal? M. Das macht die höhe vnd ferne/Stünde die Sonn als hoch/als die Sternen/so bedeucht sie vns gleich als schmal als die Stern. J. Welcher Natur seind die Sternen? M. Das wissentlich von der geschrifft/dz die Seel kompt von vnserm Herrn/ehe sie dem Menschen eingossen wirt/So ist vnser Herr ob allen Sternen/Wann die Seel dann fehret von dem Gestirn/welchem Sternen sie dann aller nechst fehret/von dem gewinnet sie die Natur. J. Wie kompt das? M. Etliche seind kalter Natur/etliche warmer Natur/dieselbig Natur zeucht der Mensch von dem Gestirn Welcher Mensch kalter vnd truckner Natur ist/der schweigt gern/vnd ist vntreuw. Welcher Mensch ist kalter vnd nasser Natur/der redt viel/vnd verzagt baldt. Wer da ist heisser vnd truckner Natur/der ist fast mutig vnd kün/hat gern viel Weiber/vnd ist vnstet von der Liebe/darvon sprechen die Bücher/daß der Stern/den wir Mars heissen/daß der Krieges pflege/Der Stern ist heisser vnd truckner Natur/derselbig Planet kompt recht zur Liebe aller best.

Vom

Vom Mon. Cap. XIIII.

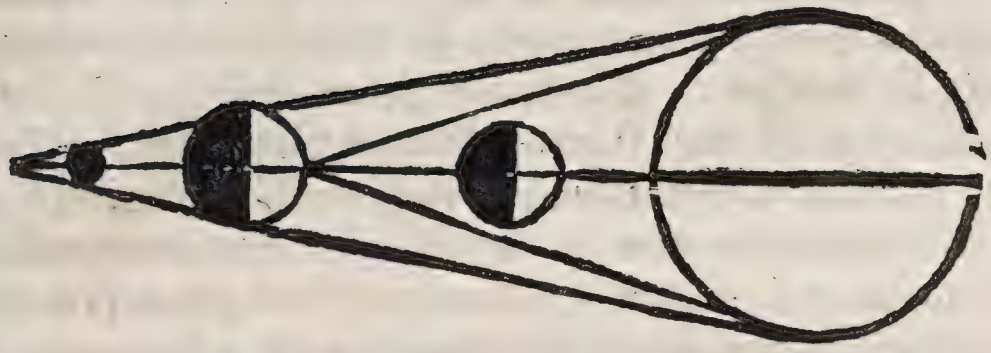
Der Jünger spricht.

VOn sage mir von dem Mon. M. Der Mon ist der aller kleineſt vnder den Planeten / vnd laufft aller niderſt bey der Erden / darum̃ richt sich alle Welt nach dem Mon. J. Wie kompt das? M. Die Himliſche Natur ist ſo ſtarck / daß ſie die jrdiſchen vberwindt. Auch hab ich dir geſagt / daß der Mon alſo breyt iſt / als die Erden / So nimpt der Mon krafft von der Sonnen / davon iſt kein wunder / daß ſich die Welt richtet nach dem Mon / wañ er iſt auß den vier Elementen geſchaffen. J. Wie kompt es / daß der Mon ſo baldt voll wirdt / vnnd ſo baldt abnimpt? M. Da die Planeten wurden geſchaffen / da fienge er deß Waſſers zuviel von der Erden / davon mußt ſich das Waſſer vnnd die Erd richten nach dem Son. Er hat auch kein Liecht dañ von der Sonnen / So er bey der Sonnen iſt / ſo iſt er liecht vnnd voll / So er dann von jr kompt / ſo nimpt er ab / vñ mindert ſich das Liecht / Biß jm die Sonn aber nahet / dann ſo nimpt er aber zu vnnd wirdt voll. J. Wie kompt das / daß der Mon dieſelben zeichen durchlaufft / vnnd jm die Sonn nicht gefolgen mag? M. Die Sonn läufft die krümme / vnnd der Mon gleich ſchlecht / davon die Sonn die Zeichen durchlaufft / inn einem Jar / die durchlauffet der Mon in einem Monat / In dem zeichen da die Sonn iſt in einem Monat / darinn iſt der Monat nicht mehr dann dritthalben Tag. J. Was iſt das ſchwartz in dem Mon? M. Alſo / wie der Mon hat das Liecht von der Son-

nen / also hat er auch die hitz von der Sonnen / Da er geschaffen ward / da fienge er deß Wassers zu viel von der Erden / davon wiß / wiewol er entzündet wirt von der Sonnen / jedoch bleibet der alten kelte ein theil in dem Liecht / das ist das schwartze in dem Mon. J. Was sagest du hierzu / so sich der Mon verwandlet? M. Es kommet dick / daß die Sonn innhalb vnder der Erden / vnnd der Mon vnderhalb / vnnd stehen gleich als ob ein Schnur gieng durch die erden / von der Sonnen durch den Mon / So ist die Sonn so rechtfertig / daß sie dem Mon nimpt seinen schein / daß er aller rot wirt / Wann er aber sich verwandlet / so er hoch an dem Himmel stehet / das kompt von Gottes wunder / das bedeut Mañschlacht / oder sterben in dem Reich. J. Lieber Meister sage mir von dem Stern Cometa. M. Cometa scheinet nimmer / dann so sich das Reich verwandlen soll / derselb Stern Cometa sendet den schein von jm / als der Mon / Derselb Stern laufft nicht vnder andere Sternen / Die Bücher sagen / daß es sey ein Liecht / das Gott mit seinem Gewalt entzündet hab in dem lufft. J. Wie kompt es / daß wir Stern fallen sehen von dem Himmel? M. Ich hab dir gesagt / daß die Stern grösser seind / dann alle die erden / wie klein sie vns bedüncken / einer erschlüge alle Welt. Es ergehet dick / daß grosse still ist auff der erden / daß man meynet / das grosse gestöß sey in den lüfften / So dañ das grosse gestöß wirt / so mischet sich dann das Fewr vñ der Lufft / So dann der Lufft den sieg gewinnet an dem fewr / vnnd die den Stern zuthal scheußt / dünckt die Leute / daß die Stern zu thal schiessen.

Von der Finsternuß.

Cap. 15.



Der Jünger frage.

WOn wannen kompt die Finsternuß im Tag? M. So der Mon recht vber die Erde kompt/zwischen die Erde vnnd die Sonnen/dañ jrret der Mon die Soñen/daß sie deß scheins nit haben mag/so muß es finster werden. J. Warumb scheint der Mon nicht? M. Der glast von der Sonnen ersteckt den Mon/daß er nicht scheinen mag/so muß es finster werden / Dieselbige Finsternuß wäret so lange/biß sich die Sonn vom Mon geruckt/Wañ aber die finsternuß wirt in einer gegend / also/daß sie nit allenthalben ist/das kompt davon/daß ein gewülck von der Sonnen gehet/ daß sie nit in das Landt mag scheinen. J. Von wannen kompt der Donder vnd das Feuwer? M. So die vier Winde auß dem Meer kommen / vnnd oben in den Lüfften zusamen stossen/so wirt das gestöß so groß/daß sich der Lufft zerret/So es sich zusammen mischt/so wirt das gestöß so groß/daß wirs hören auff erden/

das ist der Donder/ So sich dann der Lufft zerret von dem Fewr/ so scheußt das Fewer zu thal / das seindt die Donderstralen/ So dañ die Stralen kommen auff die Erde/ so werden sie eisen graw/ die Farb nemen sie von dem Feuwer/ da sie durchschiessen / so mischen sich die vblen Geister vnder das Windgestöß / vnd führen das in welches Land jn Gott verhengt. J. Von wannen kommen die Stein/ die da fallen ? M. So auff Erden grosse hitze ist/ so ist in den Lüfften grosse kelte / so hebt die kelte den Nebel vnnd den Tauw mit jr in den Lufft/ so fellet der Lufft auff den Nebel/ vnnd bläset sie der Windt vnder einander / was Wasser dann darvnder ist/ das muß zusammen gefrieren/ So dann der Windt geligt/ so mag der Windt den Stein nicht mehr erhalten / so müssen sie dann vil gählingen niderfallen.

Vom Hagel. Cap. XVI.

Der Jünger fragt.

WJe kompts/ daß der Hagel zu Sommer schlegt / vnnd im Winter nicht ? M. Deß Sommers so ist die Sonn so kräfftig/ daß sie den Nebel vnd die feuchte mit jhr führet in den lufft/ Wañ vns die Sonn nahendt ist/ so muß ein Hagel werden. Deß Winters so ist vns die Sonn so fern/ vnd hat die Erde Tauwes viel/ dannoch so ist auch die Sonn nit so kräfftig / daß sie die feuchte mög gehalten/ davon wirt deß Winters kein Hagel. J. Warvon kompt der Schnee ? M. So der Rauch auffgehet in den Lufft/ so bleibt er darinn biß er dick wirt / vnd mag doch nit zu steinen gefrieren/ dañ da ist nit Nebel/ Vnd so er dañ zuthal fellt/ so ist die Erde

die Erde also kalt/ daß der Schnee nit zergehen mag. Also kompt es auch vmb den Regen / wann sich das Tauw mischet vnder den Nebel vnd vnder den Rauch / das mag nimmer zusammen gefrieren. J. Daß es Blut regnet/ warvon kompt es? M. So die Sonn etwan in ein rots Moß fast scheinet/ so hebt sie den roten Taw auff in den Lufft/ So das dann niderfellt / so ist es geschaffen als Blut. J. Daß es Frösch vnnd Würm in etlichen Landen regnet/ sage mir vrsach. M. Das geschicht nimmer/ dann wo vil Moß ist/ vnd viel Krotten in Wasser schweben / So dann die Sonn fast darein scheinet/ vnd sie der bäsen feuchten innen wirdt/ so zeucht die hitz die Würme so fast an sich/ daß sich das klein Gewürm mit der hitz inn den Lufft hebt/ das muß dann gählings niderfallen / wann der lufft mag es in die hartung nicht trägen.

Vom Regenbogen.

Cap. 17.

Der Jünger fragt.

WElcher handt ist der Regenbogen? M. So der hitz Tauw vor der Sonnen gehet/ vnnd sich in den Lufft weyelet / biß er zu gewölcken wirt / so kompt dick / daß die Sonn entzwerchs dann scheinet / so wandlet sich das Gewölck nach den vier Elementen/ Die grüne hat er von dem Wasser / Das blauw nach dem Lufft / die röte nach dem Feuwer / Die braune farb nach der Erden. J. Wie kompts daß die bruñen deß Soñers so kalt/ vnd deß Winters so warm? M. Es kommet offt/ daß das Gewürm ligt

vnder

vnder der Erden/Von dem gewürm da das wasser durchrinnt/so wirt das wasser warm vnd eyterhafft/so seicht es durch die Erden/ daß es deſter besser wirdt vnd ist. J. Wovon ist das Meer gesaltzen? M. Da ligt es vnder der Sonnen/vnd seudt es von der Sonnen/daß es handig wirt als ein Saltz. J. Wovon kompt der Taw vnd Reiffen? M. So die hitz deß tages bleibet in der lufft/so zeucht die kelte deß nachts vnder der Erden / Vnd reisset der lufft viel leise auff die Erden/so gefreuwret der Thaw/vnd wirt zu Reiffen. J. Wie kompt es/daß die Menschen etlich kurtz seind? M. Das kompt von natur der Weiber / feißte Leut gewinnen allermeist schwache kinder/wañ jre grosse feißt ersteckt die materien/das magstu mercken dabey/Wirt die Erd ertrenckt mit dem Mist/so bringt sie kein from̃e frucht. Etwan kompt es/daß die leut seind guter materien/ vnd vberessen vnd vbertrincken sich. Welche Kind sie deß nachts gewircken/das kompt von so blöder materien/daß es jmmer schwach muß seyn. J. Wie kompts/daß die Thier von einer materien kommen seind/vnd doch so vngleich einander seindt? M. Du hast war/ die Thier seyn all von den vier Elementen/kom̃en/sie fiengen aber die materien vngleich/Die Vögel fiengen deß luffts zu vil/davon schweben die Vögel in den lüfften. Etliche fiengen deß Wassers zuviel/als Gänß vnd Enten. Etliche andere deß luffts zuviel/die flüchtig vnd schnell seind / als der Haſe. Etliche fiengen deß Fewrs vnd der Erden zuviel/die fast starck von der Erden sind/vnd zornig von dem Fewr/Vnd der Beer hat der erden mehr/dañ der Löw/ davon ist er träger. Etliche werden zornig vnd schnell / als der Leopard ist. Etliche fiengen deß Wassers vnd der Erden zuviel / als der Esel vnd der Schß. Nach denselben Elementen wandlet sich ein jeglicher Mensch/darnach er der Elementen gefahet / so hat er die

sitten/

sitten/ vnd verwandlet sich der Leib/ An den farben sehen die Artzet/ wie sie den Leuten helffen sollen.

Von schöpffung deß Kindts/ in Mutter Leib. Cap. 18.

Der Jünger frage.

JAwie manchem tag wirdt das Kindt geschaffen in Mutter Leib? M. Dure dest von Gottes Tugendt/ das sol niemandt hören/ dann die weiser seindt. Das Kind wirdt geboren von lauter materi/ die wirdt gesamlet von allem Leib/ So hat ein jegliche Frauw ein Kammer/ die heißt Matrix/ die ist auch innwendig durch daß sie jr geburt desto baß enthalten möge. Die Kamer hat innwendig siben einsigel/ die seindt ergraben/ als ein Müntzeisen/ nach eins Menschen bild/ davon mag kein Fraw zu einem mal mehr gewinnen/ dañ ein Kind/ Es kom̃ dann von Gottes wunder So das Kind dann wirdt empfangen/ so ist es siben tag milch/ vnd siben tag blut/ In siben tagen wallet es zusammen/ in siben tagen schöpffen sich die Adern/ in siben tagen das Gebeyn/ in fünff tagen wächßt jhm das Haupt. Also wirdt das Kindt in viertzig tagen beschaffen. J. So das Kindt lebendig wirt/ weß gelebts/ biß es geboren? M. Auß deß Weibes leben gehen zwo enge adern in die kammer/ da das kindt innligt/ Durch die adern rinnet Weibsblut/ das ist Menstruũ sanguinis/ recht als ein Taw von der Soñen schein/ das wissen die frawen wol/ wañ der frawen siechtag erwindet jn/ nach dem so sie deß Kinds schwanger werden J. Wie ist deß menschen Hirn geschaffen? M. Deß Menschen Hirn ist in drey Kammern getheilt/ Die einer pflegt deß weißthumbs/ die ander der für

sichtigkeit/die dritt der gescheidenheit. J. Wovon wächßt das Haar? N. Vom Rauch/der auß dem Magen gehet/dann welcher Mensch kalter natur ist/dem wirt das Haar gern lang. J. Wovon wachsen die Nägel? N. Vom Rauch/der vom Hertzen gehet/davon gedachten die alten Leuthe/daß man Fingerlein trüge an den Fingern/daß man die Weißthumb ehrete/die von dem Hertzen gehet. J. Wovon grauwen die Leuthe? N. Als die Kinder weiß seind/alleweil sie der leiblichen hitz nicht haben/also müssen die alten Leut graw werden von der kelte/so jn die leibhitze entweicht.

Wie alle ding sollen ein ende nemen.

Cap. 19.

Der Jünger fragt.

DV hast mir gesagt/wie alle ding geschaffen seindt/Nun sage mir/wie sie ein ende sollen nemen. N. Die leute seind von stäten dingen geschaffen/daß sie nimer ein ende nemmen/dann daß sie sich verwandlen/Die Seel fehrt wider zu Gott der sie geschaffen / Der Leib wirdt zu erden / biß an den Jüngsten tag/so kompt er wider zu seinen Ehren. J. Wie kompt es vmb deß Menschen ende? N. Als er vmb Gott verdienet/Dann sagen vns die Bücher/daß ein jeglich Mensch habe einen guten Engel/der sein hüt/vñ einen vbeln Geist/der aller seiner Sünden ist warten. So der Mensch kompt an sein ende/hat er vmb Gott etwas verdienet/so samlet der gut Engel alle seine Genossen/vnd kompt zu der Seelen/vnnd vertreibt den vblen Geist von dem Menschen vnd vnderwindet sich der Seelen/vnnd verleyt sie nimmer/biß sie

bestättiget

bestättiget wirt zu den ewigen freuden. Ist aber der Mensch tod in Haupthafftigen Sünden/ so vnderwindet sich der Teuffel der Seelen/ vnd führet sie in die Helle/ da bleibet sie jmmer innen.

Wer die Seelen peiniget.

Cap. 20.

Der Jünger fraget.

WEr peiniget die Seelen/ die da genesen sollen? M. Das thun die Teuffel/ in der heyligen Engel hut/ biß sie lauter werden/ so führt er sie in das Paradeiß. Wie stehet es vmb Gottes Reich nach dem Jüngsten tag? M. Himmel vnnd Erden werden alle gleich/ So ist weder Soñ noch Mon/ noch kein ander Liecht/ dañ Gott scheint. J. Wie grosse gnad gewinnen dieselben Seelen/ nach dem Jüngsten tag? M. Die Seelen nemmen den Leib wider/ vnd Gott verleihet jn siben Ehr an Seelen vnd Leib. Sie werden siben mal als schön als die Sonne/ Sie werden auch so schnell/ als die gedancken seindt/ Sie werden auch so gefüg/ daß ein Seel alle diese Welt zerbreche/ Sie werden auch so starck/ daß kein Mauwer ist/ sie fahren dardurch/ als baldt man es gedencken möcht/ Sie werden auch so lieb einander/ was ein Seel ehr an der andern sihet/ so düncket sie/ daß sie die Ehr hab/ Sie hat grosse ehr/ dann Gott ehret sie selber/ vnnd alle seine Engel/ Sie haben grosse freist/ dann sie förchten den todt nimmer mehr/ Zu solchen gnaden sollen wir alle gehen/ dann vnser Erb ist in dem Himel/ Darein helffe vns Christus vnser Erlö-
ser vnd Mittler/ Amen.

Von Anruffung der Trinitet.

Cap. 21.

Der Jünger fragt.

VOn haſtu mich vnderwiſen/ wie die Welt beſchaffen vnnd getheilt iſt/vnd wie ſie ein end ſol nemmen/ Nun ſage mir von der vnderweiſung deß heyligen Geiſtes/ wie die heylig Chriſtenheit erhaben wirt/vnnd was manich ding bedeut/die wir täglich ſehen/ Vnnd was man begehet in der heiligen Chriſtenheit/vnd wie ſie ſich enden ſollen/vnd wie ſich ein jegliches Menſch deß beware/daß er nicht verlier die Gnad deß heyligen Geyſts/vnd der heyligen Chriſtenheyt. M. Du fragſt gar tieff/ ich kan dichs gar wol berichten/Der heylige Geyſt iſt vnſichtbar/der die heylige Chriſtenheit gelehret hat/ Davon was man begehet in der heyligen Chriſtenheit/das hat alles einen geiſtlichen ſinn vnnd bezeichnung. J. Iſt es dem Menſchen nicht nutz/daß er ſich guter ding verſtehe? M. Deß ſich der Menſch nicht verſtehet/ das hat er auch nicht lieb/davon ſoll ein jeglicher die bezeichung Göttlicher Werck wiſſen/davon gewinnet er forcht vnd lieb/zu allen Göttlichen dingen. J. Iſt es nicht gut/ wann wir der drey Namen einen anruffen on die andern? M. Es ſtehet geſchrieben/ Daß Abraham die Trinitet anſahe in dreyer Engel Bild/vnnd er betet ſie an/für einen Gott/darvon mögen wir die Gottheit nit getheilen/ Dann wañ wir bitten die heylige Dreyfaltigkeit/ſo bitten wir den Vatter/den Sohn/vnnd den heyligen Geiſt. J. So nun der Vatter vnnd der Sohn als heylig ſeind/ als der heylig Geiſt/ Durch was ſpricht man nicht der heylig Vatter/oder der heylig Sohn? M.

Ich

Ich habe dir gesagt / daß die drey Namen seindt ein warer Gott / derselb Gott der ist ein Geist / als geschrieben stehet / Deus est Spiritus, Das liecht spricht: Gott ist selber ein Geist. J. Da Gott den Todt leiden wolt / warumb name denn der Sohn die Menschheit mehr an sich / dann der Vatter oder der heilige Geist / deß solt u mir vnderweisung geben? M. In deß Menschen leidung waren die drey Namen / dann es war recht / daß der Vatter den Son sendet / vñ daß jm der Sohn gehorsam were / Der heylige Geist name die Menschheit nit / wann sie weren zween Söhn / einer an der Gottheit / der ander an der Menschheit. J. So sie Gott so fast vber den Menschen wolt erbarmen / daß er jn wolt erledigen mit dem Tod / Warumb erlediget er den Teuffel nit als wol / als den Menschen? M. Da war deß Teuffels schuld als groß / daß er Gott selber raubet / da er jhm den Menschen nam mit seinem Rath / den er jhm zu lob vnd ehren geschaffen hett. Auch was sahe der Teuffel an seinem vbermut / daß er verfiel / vnd der Mensch von seiner vnwissenheit / daß er sich deß Raths nicht verstunde / den jhm der Teuffel rieth.

Warumb Gott den Menschen erlediget mit Christi Tod. Cap. 22.

Der Jünger spricht.

MIr kompts / daß Gott den Menschen nit mocht erledigen / dann mit seinem Tod / wann doch kein ander rath geseyn mocht / dann daß der mensch solt vnnd müste von der marter erledigt werden / So möchte doch Gott ein Engel oder ein heyligen menschen gesandt haben / der für die menschen gemartert

wer worden. M. Es ist recht/wer ein ding kaufft/daß er es für eigen habe/ Dann da der Mensch fiel in deß Teuffels gewalt von seiner vngehorsam/welcher Engel oder Heylig den Menschen auß deß Teuffels gewalt gekauffet/so hette er den Menschen für eigen gehabt/Aber Gott wolte nicht/ daß seiner Handt werck in einen andern/dann in seinen gewalt keme. Auch mocht kein Mensch jhn erledigen/dann er war selbst in der gefengknuß/da Adam eingefallen war. Auch war das die meiste sach/daß Gott selber gemartert ward/daß er wolte zeugen die grosse liebe/die er zu den Menschen hett/Vnd daß er den Teuffel schenden wolt/vnnd daß er den Menschen erhöhet vber diesen Engel/der jhn auß allen Ehren verreckert vnd verrahten hett.

Von der ersten Sünde der Christenheit. Cap. 32.

Der Jünger spricht.

WElches war die erste Sünde in der Christenheit? M. Nach dem als Adam gefiel/so war das die erste Sünde/ daß Cain seinẽ Bruder erschlug/da Gott sein opffer empfieng. In der newen Ehe war die erste Sünde daß Ananias vnd Saphira S. Petern verleugnet den Schatz/den sie verborgen hetten/darumb sie den Tod versuchten. Die ander haupthafftige sünde/ war Simonia/ da Simon der Zauberer die Gottes Gaben vmb Schätz kauffen wolt/darumb verdammet jhn Sanct Peter/ vnnd sondert jhn von der Christenheit. In derselben verdamnuß seindt noch alle/die Gottes Gaben kauffen vnnd verkauffen. J.

Wie

Wie mancher weiß wirdt Simonia begangen? M. An dreyer Handt/das ist/ mit geben/mit heissen/vnd mit verdingtem dienst. J. Welche Sünde ist grösser/der Wucher oder Simoney? M. Der Wucher ist ein schlag der Seelen/ wann damit beraubet der Mensch seinen neben Christen seines Guts / Auch war der Wucher lange zeit verbotten/vor der geburt Christi/ So ist aber keine Sünde grösser/ dann daß der Mensch Gott selber verkaufft. Wann der Mensch die warheit verschweiget/ vnd das vnrecht durch muth verbringet/ so hat er die Warheit verkaufft/ das ist/ Gott selber/ so hat er Simoniam begangen/ wann alle Geistliche ding/die in der Christenheit seindt/das seindt die Gaben deß heyligen Geistes. J. Nu sage mir/ob dem Menschen jetzt nütz sey/daß er sich der händel aller verstehet? M. Was wir begehen in der Christenheit/ das ist alles bezeichentlich vnnd Geistlich / vnnd begehen wir sie durch/ daß wir vns erbarmen sollen vber die Geistlichen / vnnd vber die Armen/darumb wir sollen freude haben in jhener Welt/ welcher Mensch sich deß heyligen Ampts verstehet / der begehets Ampt/ Der es nit verstehet/ der begehet es auch nicht. J. So were manch heylig Ampt on begangen/ Dann mancher begehet das Ampt/ vñ hilfft es begehen/der doch die bedeutung nit weiß. M. Wirff einen edlen stein vnder die Schwein/es ist desto vnedler nit/daß es vnsauber ligt/vnd mögens doch die Schwein nit geniessen/dann sie wissen nicht der edlen tugendt/die an dem Stein ligt. Also kompt es vmb die heyligen Ampt / Es ist nicht desto minder/ daß sie der Mensch begehet/der es nur wenig verstehet / Ob er es recht begehet/ daß es selten werden mag/ doch ist er deß Lohns verirret/ den er darvon gewinne / ob er es recht verstünde. J. Was sagest du von denen / die sich der heyligen bezeichung nicht verstehen

künnen?

künnen? M. Ein ding ist/ das der Mensch nicht verstehen mag/ Das ander / das der Mensch leßt durch sein vnruheit/ Was der Mensch nicht weiß/ das sol er fragen/ Mag er aber das nicht verstehen/ so übe er das in Gott. Der aber von sein selb leichtfertigkeit nicht lernet von den ewigen dingen/ der wirt schuldig wider Gott/ wann er setzet den sinn auff den Wucher/ den jhm Gott geben hat. Auch mag niemand nicht lieb haben/ das er nit weiß noch erkandt. Also mag auch niemand nicht lieb haben zu Gottes dienst/ der nit weiß/ wie grosse bezeichnung daran ist/ Dñ ist auch vielleicht/ daß es der Mensch nicht künnen wil.

Vom Endtchrist.

Cap. 24.

Der Jünger fragt.

LIeber Meister/ ich hett gern daß du mir sagtest vom Endtchrist. M. Der Endtchrist wirdt geboren in der mehrern Babylonien/ von einem bösen Weib/ vnnd wirdt in seiner Mutter leib er füllet mit dem Teuffel/ mit leib vnd mit Seel/ Er wirt sich mit Zäuberey erzeigen/ vñ macht jm alle die Welt vnderthan / die reichen die gewinnet er mit grossem Gut an sich/ wann er findet die Schätz vñ das Gut das verborgen ist/ vñ die armen gewinnt er mit grossem träuwen vnd vnrechtem vrtheil/ die Pfaffen vberwindet er mit weißheit vnd mit vnglaublicher Rede/ dann er kan alle die list/ die je erdacht wurde/ die Münch vñ die Einsidel/ vñ auch andere gute Leuth vberwindet er mit grossen zeichen/ er heißt fewr vom Himel fallen/ vnd die Todten auffstehn/ daß sie sein gezeugk-

zeugnuß seindt. Also geschicht/ daß der Teuffel fehret in eines verdampten Menschen Leib/ vnd geht vñ redt/ daß etliche leut wenen/ da sey ein zeichen geschehen. Er zimmert die alt Jerusalem wider/ vnd gebeut/ daß man jhn anbette/ als vnsern Herren Jesum Christum/ dann komen die Juden/ vñ empfahen jn mit grossen ehren/ so werden aber darnach alle Christen von Enoch vnd Helias predigen/ vnd werden darbey alle gemartert. Enoch vnd Helias komen jung als sie waren/ da sie in das Paradeiß gezuckt wurden/ sie werden beyde von dem Endtechrist/ erschlagen. Darnach regieret er vierthalb jar/ vnd schlegt sein Gezelt an den Olberg/ vmb deß willen/ daß er ansicht die Guten vnnd Gerechten/ da wirdt er auch deß gähen todts erschlagen von dem Gottes Wort. Die tage seind dañ also lang als nu/ wann die Bücher sprechen/ daß sie kurtz seind/ das thun sie vmb das / wann die Welt nicht mehr gesteht dañ vierthalb jar/ auch werden dann viertzig jar verlorn/ daß die der Endtechrist betrogen hat/ dazwischen jre Sünde büssen. Darnach so weiß niemand/ wañ der Sontag komen soll/ da Gott die Ehe gab auff dem Berg/ da wirdt ein Horn gehört/ darzu seind Engel gesetzt/ die an dem Jüngsten tag das horn blasen/ das ist auß dem lufft gemacht/ vnd hat gar ein grewliche stim̃/ böse vnd gute erstehen als bald/ als ein augbrauwen zu dem andern geschlagen ward. Es seindt zween tödt/ also seindt auch zwo aufferstehung. Die eine der Seelen/ die andern deß Leichnams/ so der Mensch sündet/ so stirbt die seel/ so er dann die Seel erstehn wil machen/ so rewet er die Sünd/ so erstehet die Seel von dem todt der Hellen/ So die guten erstehn/ so zucken sie die Engel mit jn in den lufft zu Gott/ vnd die guten/ die dann leben/ die werden mit den todten auffgezuckt für vnsern Herren / sie sterben von forcht / ein jegklich Mensch erstehet als ob er 30. jar alt

were. J. Erstehen auch die Kinder die todtgeboren seind? M. Als viel es deß Vatters war/das erstehet am Vatter/vnd als viel es der Mutter war/das erstehet an der Mutter / so kompt das Gericht zu Mitternacht in der zeit als er die Hell zerbrach / vnnd kompt als ein Keyser / wann so ein Keyser empfangen wirdt in einer Statt/so führet man jm sein Kron vor/vnd ander sein Gezierd. Also kompt vnser Herr an das Jüngste gericht/wann die Engel tragen vor jm das Creutz vnd die Dornin Kron/vnd die Geyssel/vñ was zu seiner Marter gehöret/ so komen die Todten vnd die Lebendigen vnserm Herrn entgegen mit grossen sorgen / die vier Element werden betrübet gar mit grossem vngewitter deß fewers vnd der kelten/ wañ sie tobend wider einander/das Gericht hebet sich im Lufft/so setzet man die Gerechten zu der gerechten handt Gottes/vnnd die Vngerechten zu der lincken Handt/aber die Guten fahren zu Himel/als die Adler / aber die Bösen fallen nider als das Bley/Vnser Herr erscheinet den Guten in der schöne / als er erschiene auff dem Berg Sinai/aber er erscheint den bösen als er gemartert ward. Er sitzt auff einem Stul der ist gemacht auß dem lufft/die zwölff Botten sitzen auch auff solchen Stülen. Der Jünger fragt. Gehen die Juden Gott nicht am Jüngsten tag. M. Ja sie müssen Gott sehen/den sie durchstochen haben / das Creutz durchleuchtet sie alle/ daß ein jeglicher sicht in deß andern Hertz/ vñ erkennt alles das er je gethet. So das Gericht geschicht/so nimpt der Teuffel alle die so jm befohlen seind/vnd führt sie in der Hellen grundt/darnach brennet die gantze Welt/wann als die Sündflut fünfftzehen Klaffter hoch gieng vber alles Gebirg/also wirt dann das feuwer gehen vber alles Gebirg/vnd was wandelbar ist in der Welt/ als frost/ hitz/ hagel/ dondern vnd blitzen/das zergehet/vnd wirt alle die Welt erleutert/

als sie

als sie jmmer soll seyn / vnnd wirdt ein neuwe Erde vnnd ein neuwer Himmel/die Sonn vnnd der Mon/die Stern vnd das Wasser erligen alle an jrem lauff/ vnnd seindt dann geruhet / vnnd bleiben vnverwandlet/der Himel wirdt dann sibenmal als schön als jetzundt/die Sternen werden dañ erleuchtet/mit einem wunsamen Liecht/der Jordan da Gott inn getauffet ward / der wirt lauterer dann ein Cristal/vñ die Erde da vnser Herr innen begraben ward/ die wirdt dem Paradeiß gleich / wann sie doch begossen ward mit vnsers Herren marter vnd blut/also wirdt sie gezieret mit mancher hand blumen/die erwehlten Seelen die werden dann sibenmal als schön/als die Sonn/vnd seind dañ in dem alter als Gott war/da er erstundt von dem tod/sie seind nackendt/vnd seind mit aller gezierd erleucht/so schemet sich nun mehr niemandt/daß er zwey wolstende augen hett/jhr kleyder seind anders nit/dañ als sie gedienet habē/ darnach ist jr Leib gefärbt als die Lilgen weiß seind/vnnd die Rosen rot. Also ist auch die mancher handt farb an jnen/ die Märterer haben einer hand farb/die Jungfrawen einer handt/also hat jegliche Schar einer handt farb nach jrer wirdigkeit / sie wöllen nit anders dann Gott/sie seind gar geschwind wo sie hin wöllen/sie wircken anders nicht/dann daß sie Gott ansehen / vnd jn loben jmmer mehr.

Von den freuden der Seligen.

Cap. 23.

Der Jünger frage.

LEber Meister sag mir voll von den freuden die die Seligen haben Der Meister antwortet: Sie haben sieben geistliche Ehre am Leib/ vnnd sieben an der Seelen. Sie haben

am Leib schnelligkeit/ stercke/ freyheit/ wolluſt/ geſundtheit vnnd ewigkeit. So haben ſie an der Seelen weißheit/ freundtſchafft/ einhelligung/ gewalt/ ſicherheit vnd ſtättigkeit. Aber ſprach der Meiſter zu dem Jüngling. Gefiele dir nicht wol/ wenn du ſchön wereſt als Abſolon/ an deß Leib kein wandel war/ vnd hetteſtu alſo ſchönes Haar/ das niemand vergelten möcht/ vnd ob du wereſt ſo ſchnell als Aſahel/ der dem Vogel vorlieff/ vnd ob du zu der ſchöne vnnd ſchnelle ſo ſtarck wereſt als Sampſon/ der mit einem faulen Eſelskinbacken tauſent Mann erſchlug/ vnd ob du ſo gewaltig wereſt/ als der Keyſer Auguſtus/ dem doch war alle Welt vnderthan/ vnd ob du als gar deinen willen hetteſt als Salomon/ der alles thet das ſein Hertz begert/ vnnd ob du alſo geſundt wereſt mit den fünff wirdigkeiten/ daß du nimer ſiech würdeſt/ als Moſes/ der nie ſiech ward an keinem ſeinem Glied/ vnnd ob du mit den ſechs dingen alſo lang lebteſt als Mathuſalem / der neunhundert vnnd neun vnd ſechtzig jar lebte/ vnd ob du als weiſe wereſt/ als König Salomon/ der alle Weißheit kundt/ vnnd ob dir alle dieſe Welt holdt were/ als Dauid Jonathas war/ die Liebe mocht niemandt mindern noch mehren/ ohn Gott allein. Vnd ob alle die Welt mit mir als mutig were/ als Celius vnd Scipio/ vnder den nie kein anderer anders begert/ dann der ander wolt. Vnd du alſo ſtreitbar wereſt/ als der groſſe Alexander/ der die Land Aſiam/ Europam vnd Aphricam gewaltiglichen vberwandt/ vnnd ob dich alle Leuth ehreten/ als die von Egypten Joſeph ehreten / da ſie jhn anbeten als einen Gott. Vñ ob du mit dieſen dingen alſo groſſe freude hetteſt/ als der einen außführt als einen Dieb zu dem Galgen/ vnd jn wil hencken/ vnd in dem gählingen erlößt wirdt von dem Galgen / vnd jhn gewaltiglich zu einem König machte: J. G wie eine vnmüſſige Ehr das

were.

were. M. Hettestu die freud/vnd alles das ich hie dir vorbenent hab/ so wer es dir ein besondere freude/ hettest du einen lieben Freundt/ daß er das alles mit dir hett/ sihe/ so hettestu zwo freuden. J. Das were ein sonderliche gnade. M. Es were alles sament ein vppigkeit wider der minsten freuden die sie haben / die im Himelreich seind. Absolonis schöne die wer da ein vngeschaffenheit / dann jhr schöne die ist sibenmal als schön/ als die Sonn. Asahels schnelligkeit were da ein trägheit / dann sie seindt also schnell / als der schein von der Sonnen/ wann als die Sonn auffgehet/ als baldt scheußt sie jhren schein an das Gebirg/ noch viel geschwinder fehret ein Seel/ wann sie wil von einem ende der Welt an das ander. Sampsons stercke were da eine Kranckheit/ Dann jhre stercke ist so groß/ wolten sie die Berg vnd alles Erdtreich vmbkehren/ das thet ein jegliche Seel die zu Himmel ist/ wie dick sie wolt mit einem fuß. Keyser Augustus freyheit were da ein Gefengnuß/ dann die seligen Seelen fahren durch die Mauren/ vnnd durch die Schloß/ gleich als Christus zu seinen Jüngern kame durch beschlossene Thür nach seiner verstendt. J. Lieber Meister/ Gott der Allmächtige erfülle dich mit seinen Gnaden vnd mit seinen freuden/ dann du hast mich erfüllet mit deiner Lehr / darumb ich Gott jhe dester williglicher dienen wil/ Die grosse freude die jmmer wirdt/ die helffe mir/ daß dir gedanckt werde/ der grossen demütigkeit/ die du mir erzeiget hast. M. Hab fürgut/ Gott der Allmächtige sey mit dir ewiglich Amen.

Bauren Compaß.

Zu nutz vnd gut all den jenigen / so sich auff den Compaßz nit verstehen / oder den nit allzeit bey jhnen haben / ist diese Sonnuhr in deß Menschen lincken handt / klärlich beschrieben vnd angezeigt / leichtlich zugebrauchen.

Zur Kirchweih bin ich heut geladn /
Förcht doch ich hab verseumpt die Fladn /
Drumb sag mir lieber Schwager mein /
Vmb welche stundt deß tags mag seyn.

Als mir die Sonn anzugang geyt /
So kompst zur Kirchweih noch bey zeit /
In lincker Handt findt ich es pur /
Daß erst ist vmb die zehen Vhr.

ANaximander Milesius/ ein Jünger Talétis/ hat zum ersten die Soñ vhren nach der Sonnen schatten/ die Stundt des tags zuerlehrnen erfunden/ vnnd inn Lacedemonia/ an enden da er der Sonnen schatten frey haben mocht/ augenscheinlich angezeiget/ Aber nach jhm viel sinnreicher hochgelehrter Menschen/ viel vnnd manch erley Instrument der Sonvhren/ als Quadranten/ Compassz/ Chylinder/ vnnd dergleichen/ Auß welchen die Stundt deß tags/ auch gewiß zu erfahren/ bequem erdacht haben.

Dieweil aber dieselbigen Sonnvhren vnnd Instrument/ nicht einem jeglichen Menschen/ vnnd sonderlich den Leyen zu brauchen/ erkannt seyn/ Habe ich Jacob Köbel/ Statt schreiber zu Oppenheym/ vmb fleissiger bitt willen vieler meiner guten Freunde vnnd Gesellen/ diese Sonnvhr/ die von Natur deß Menschen lincken Handt erscheinet/ denselbigen/ auch den Acker leuthen/ Weingartarbeytern/ Bottenläuffern/ Reitenden vnnd Gehenden/ die sich der Compassz vnnd anderer Instrumenten nicht verstehen/ oder bey jhn haben/ noch sich gebrauchen mögen oder wöllen/ zu ehren vnnd willfahren/ klärlich wie nach folget/ durch Figuren vnnd Schrifft anzeigen/ verstendigen/ vnnd gründtlich/ so viel möglich zu lehren/ fürgenommen/ vnnd in den Truck auß zuspreyten/ Mit freundtlicher bitt/ diß mein Kindische arbeyt guter treuwer meynung günstiglich anzunemmen/ zubesehen/ lesen/ bewehren/ zu vnd von setzen/ vnd dardurch Gott den Allmächtigen/ den rechten waren Werckmeister ehren/ loben/ vnd jhm danck sagen.

Figur

Figur der Handt / darinnen Sonnuhr begriffen vnd angezeiget wirdt.

Erklärung vnd verstandt der obgedruckten lincken Handt.

ZV dem ersten/Sichst u ausserhalb der Handt/oben den Titel/alsoinnhaltendt/Sonnvhr in deß Menschen Handt zu erlehrnen. Darunder die viertheil der Welt beschrieben/nemlich/oben vnder dem Titel/mitternacht/Vnder der hand mittag/Zu der rechten hand/auffgang der Sonnen/Zu der lincken hand/nidergang der Sonnen/also in vier Reimen geschrieben.

Zu dem andern/Habe acht innwendig in der lincken Hand auff dem Daumen ist geschrieben/Berg deß Daumens/Vnd fürter gegen der rechten seiten/der Daum.

Zu dem dritten/Vnder dem Berg oder Ballē deß Daumens/gehet zu rings vmb den Daumen/biß zu ende der Handt/ein lini die ist genandt die lini deß Lebens.

Zu dem vierdten/Oben zwischen dem Daumen vnd dem Zeigerfinger/in der mitte auff anfang der linien deß Lebens ist formiert/als gesteckt ein Strohalm/der schlecht auff dem mitteln Geleych in der Handt sich auffrech für sich streckt/der den schatten geben wirt zu den stunden deß tags.

Hiemit ist die anzeigung der Schrifft/in/vnd ausserhalb der lincken Handt gantz vollendet.

ℒ Die Finger der Handt werden also genennet vnd erkannt.

Der erst Finger/wirt genannt der Daum.
Der ander Finger/wirt geteutscht der Zeiger Finger.
Der dritt Finger/ist der Mittelfinger genannt.
Den vierdten Finger/heißt man den Goldfinger.

Der

Der fünffte Finger/ wirt von dem gemeinen Volck Ghrfinger genannt.

Wie die Zahl der Stunden/ in der lincken Handt/ vnd auff jren Fingern erkannt vnd erklärt werden.

Stundt vor mittag.

DJe zahl innwendig der Finger vorn am erſten Geleych/ darob geſchrieben ſteht/ Vor mittag/ bedeut auch die ſtunde vor mittag/ vnd ſtehen auff dem Zeigerfinger/ fünff mit ziffern/ alſo/ 5.

Auff dem Mittelfinger/ innwendig vorn am erſten Geleych/ ſtehen ſechs mit ziffern alſo geſchrieben/ 6. Vnd bedeuten ſechs vor mittag/ nach auffgang der Sonnen.

Auff dem Goltfinger innwendig vorn am Geleych/ ſtehen ſieben mit ziffern/ alſo/ 7. Bedeuten ſiben vor mittag/ nach auffgang der Sonnen.

Auff dem Ghrfinger/ am vörderſten Geleych inwendig/ ſtehen acht mit ziffern/ alſo/ 8. vnd bezeichnen die achte ſtund vor mittag.

Auff dem ſelben Ghrfinger gegen der Handt/ zu ende deß erſten Geleychs/ vnd anfang deß zweyten Geleychs/ ſtehen neun mit ziffern alſo geſchrieben/ 9. vnd bedeuten neun vor mittag.

Abermals auff dem ſelbigen Ghrfinger/ zu ende deß zweyten Geleychs/ vñ anfang deß dritten/ ſtehen mit ziffern zehen alſo vermercket/ 10. vnd bedeuten die zehen vor mittag.

Zu ende deß dritten Geleychs/ in dem ſelbigen Ghrfinger an der Handt/ ſtehen eylff mit ziffern alſo geſchrieben/ 11. vnnd bedeuten eylff vor mittag.

Nach dem dritten Geleych deß Ghrfingers/mitten in der hanvnden auff dem Geleych/stehen zwölff mit ziffern geschrieben/alſo/12.vnd bedeuten die zwölffte ſtundt im Mittag.

Folgen die Stunden nach Mittag.

VOn kehren wir widerumb/die Stunden nach mittag zu erfahren/vnd da vorhin innwendig deß Ghrfingers/eylff geſtanden ſeyn/alſo/11.ſtehet jetzo außwendig Eins/alſo/1.vnd bedeut Eins im mittag.

Am ende deß zweyten Geleychs deß Ghrfingers/da innwendig zehen/alſo/10.ſtehen/da ſelbſt ſtehet außwendig 2.vnd bedeutet die zweyte ſtundt nach mittag.

Auff dem ende deß erſten Geleychs deß Ghrenfingers/da innwendig 9.ſtehen/ſeyn jetzo außwendig 3.hin geſetzt/vnd bedeuten die dritte ſtund nach mittag.

Auff den anfang deß erſten Geleychs deß Ghrenfingers da innwendig 8.ſtehen/ſeyn außwendig fornen am Finger 4.verzeichnet/vnnd bedeuten die vierdte ſtundt nach mittag.

Am Goltfinger/da innwendig 7.verzeichnet ſeyn/ſtehen jetzo außwendig 5.vnd bedeuten die fünffte ſtundt nach mittag.

Auff dem Mittelfinger/da inwendig 6.ſtehen/ſeyn außwendig forn am Finger auch ſechs verordent/alſo/6.vnnd bedeuten die ſechſte ſtundt nach mittag.

Auff dem Zeigerfinger/da innwendig fünff ſtehen/alſo/5.ſtehen jetzt außwendig 7.vñ bedeuten die ſibende ſtundt nach mittag/als auch der Titel darob gedruckt außweißt.

Hiemit

Hiemit ist die anzeigung/beschreibung/vnnd erklärung der lincken Handt/mit allem jrem innhalt/der innwendigen vnnd außwendigen stunden/vor vnnd nach mittag/genugsam zuerkennen geben/vnd verstendiget/Vnnd folget fürter der gebrauch/wie du durch den Strohalmen/ein jede stund deß tags/erlehrnen vnnd erkennen solt.

Von erkennung der vier theil der Welt.

VFF den mittag hab acht/wohin die spitz deß Strohalmens zeiget/das ist ghen mittag/als dañ zeigen deine Finger den auffgang. Das ende deiner Handt den nidergang/vnnd stehet der rück deiner Handt gegen mittag. Also erkennest du die vier theil der Welt/So du wie nach folget/deinen Strohalm geordenet hast.

Folget hernach der gebrauch der Sonnvhr in deß Menschen lincken Hande/Vnnd lehrt zum ersten/ wie man den Strohalm in der Handt nemmen/vnnd durch seinen schatten/alle tag/so die Sonn scheint/ein jede Stundt vor vnnd nach mittag erkennen soll.

SO du gern wolteſt wiſſen vñ erfahren/in welcher ſtund deß tags es ſey/ſo nim̃ einen ſchlechten Strohalm/oder ein dün̄ ſchlecht Höltzlin/oder ein Pfrimen von eim Meſſer ꝛc. vnd

meſſe den Strohalm/ Höltzlein/ oder anders dergleichen/ als lang dein Zeigerfinger iſt/ von vornen an biß an das Geleych mitten in der Handt/ oben da die lini deß Lebens anfahet/ mit derſelben leng leg den Halm auff gedachten anfang der lini deß Lebens/ zwiſchen dem Daumen vnd Zeigerfinger/ vnd lege den Daumen auff den Halmen/ daß du den Halm deſto baß vnnd ſchlechter für ſich gehalten möchteſt/ So das alſo gewiß geſchehen/ habe acht auff welches Geleych/ an den Fingern oder in der Handt/ der ſchatten von dem Strohalmen zeigt/ demnach ſpreche auß die Stunde/ darauff der ſchatten deutet/ ſo erfehreſtu dein begeren/ wo du anderſt nach der Sonnen deinen Leib recht geſtellt/ vnnd wie nachfolget/ deine lincke Handt außgeſtreckt vnnd gehalten haſt.

Figur

Figur jetzt gemeldter vnderrichtung.

Jn Sommerszeiten merck diß lehr/
Dein Rücken zu der Sonnen kehr
So aber fahet der Winter an/

Solt du für dich auffrecht ſtahn/
Dein Angſicht zu der Sonnen kehrn/
Wie du es vnden wirſt wol hörn.

Jch ſind gerecht bey viertler ſtundt/
Wie ich das hab gelehrnt jetzundt/
Durch dieſe Ohr in lincker Hendt/
So ich den Rück zur Sonnen wendt
Zeigt mir der Halm die rechte zeit/
Dahin er ſeinen ſchatten geyt.

Wie du den Leib vnnd die lincke handt stellen/halten vnd regieren solt/ den schatten von dem Strohalmen recht zu empfahen von der Sonnen.

SO der Strohalm also/ wie obgemeldt/ rechtgemessen/ vñ auff anfang der linien deß lebens gericht/ vnnd ordenlich gehalten wirt/ So hab acht im Sommer/ daß du dich stellest daß dir die Sonn zu rück scheine/ Wann das geschicht/ so halte deine lincke Handt mit dem Strohalmen frey schlecht/ nach deiner lincken seiten stät/ vnnd wende dich mit deinem Leibe sittiglich/ also lange/ biß daß die Sonne frey in deine Handt scheine/ vnnd daß der schatten der Sonnen / von dem Berg oder Ballen deß Daumens / gerade in der linien deß Lebens/ zurings vmb den Daumen sich ende/ vnnd der schatte nicht vber die lini deß Lebens sich streecke/ vnnd so das also gewiß erscheinet/ dann zeiget dir der schatten deß Halms/ die Stundt/ wie vor angezeigt ist/ in Sommers zeiten.

Figur

Figur / dadurch obgemeldt Vnderweisung den Leib zustellen / vnd die Handt zuhalten / besser erklärt wirdt.

Den Leib zustellen hab gut acht /
Nach dem jetzt oben ist gedacht.
Thu das mit fleiß so wirdt dir kundt /
Bey Sonnenschein deß tages stundt.

Wie du im Winter dich mit dem Strohalmen/ die Stund deß tags zu erkennen/ halten solt.

SO du im Winter die Stundt deß tages/ mit dem Strohalmen erkennen wilt / So kehre dein Angesicht gegen der Sonnen/ also/ daß der Strohalm gegen vnd in die Sonne zeige / So das geschehen / dann halte dich fürter mit allen dingen/ wie du hie oben in Sommers zeiten zu thun bericht bist / so erlangstu auch dein begeren.

Ein andere meynung von etlichen / hierinne fürzunemmen angezeigt.

VIel seindt der meynung/ vnd zeigen an / man sol den Strohalmen so lang machen/ als der zeiger finger ist / von fornen an/ biß an sein letzt Geleych/ an die Handt/ vnnd auff dasselb Geleych soll man den Strohalmen legen / also / daß er gerad auff das vnderst Geleych deß Ghrfingers / zeige. So das geschehen/ solt du dich aller ding / wie vorgemeldt/ halten / Daß ich auch versucht habe/ vnd nicht vngeschickt erfunden / Aber mein erste anzeigung gefellt mir baß/ vnd dünckt mich auch gewisser vnd breuchlicher/ Darumb bewär sie beyde/ vnd welche du am warhafftigsten vnnd gewissesten seyn befindest/ deren magst du dich behelffen vnnd gebrauchen.

Vnd Compaſſ.

Hierzu nimb dieſe nachfolgende fürſichtige warnung.

DJeweil die gemeine Handt Sonnuhr allenthalb gebrauchet mag werden/mußt du nicht verachten / ob ſie an etlichen Enden vnnd Stetten/ vmb ein viertheil einer ſtundt/ mehr oder minder/vngleich zuſage / Dieweil dieſe Sonnuhr auff keinerley Himmeliſchen Achſen höhe/ Sondern nach gemeinem Sonnenſchein reguliert/geſetzet vnnd geordnet iſt.

Mitternacht
Berg des daumēs
der daum.
Zeyge finger. 5.
Mittell finger. 6. 6
Golt finger. 7 5
Ore finger. 8 4
Ring des lebens
12
11
10
9
1
2
3
Mittag
Nidergāg der Sonnen
Offgang der Sonen

Trefflicher Gwald steht doch sein zeit/
So lang der HERR dasselbig leidt.
Wann dann das ständlein ist verlauffn/
Thut Gott den freffel zwyfach straffn.

Getruckt zu Franckfurt am Mayn / Bey
Christian Egenolffs seligen Erben / In verlegung
Adami Coniceri / Johannis Cnipij / Andro-
nici secundi / Doctorum vnd Pauli
Steinmeyers.

M. D. LXXXIIII.

HK mm
XI 98

208-B255

AHA

515